

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
28 (1914)**

150 (1.7.1914)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-577434](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-577434)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Hülftingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Porto 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

Mit Unterhaltungs-Beilage und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum für die Inserenten in Hülftingen-Bilgelsbaven und Umgebung, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden separat erbeten. — Preisbestimmungen unwerblich. — Klebzeile 50 Pf.

28. Jahrgang.

Hülftingen, Mittwoch den 1. Juli 1914.

Nr. 150.

Vom Tage.

Im Berliner Luxemburg-Prozess kam es gestern bereits zu Zusammenstößen zwischen der Verteidigung und dem Gerichtshof.

Die sächsische Regierung hat die schon erwähnte Verordnung in Kraft treten lassen, die die Ausübung des Streikpostenwesens der Willkür der Polizeibeamten überantwortet.

Die deutschen Behörden verboten einem dänischen Vergewaltigungsmörder das Einlaufen in Sonderburg.

Aus Anlaß der nach dem Attentat entstandenen Unruhen ist über Serajewo der Belagerungszustand verhängt worden.

Nach dem Gewerkschaftskongress.

In einer Zeit politischer Erregung und steigender Erbitterung haben die deutschen Gewerkschaften in München ihren Kongress abgehalten, mit größerem Interesse denn je sind darum seine Verhandlungen vor Freund und Feind verfolgt worden. Auf zwei Punkte konzentrierte sich die Spannung der Gegner. Während die Verhandlungen des Gewerkschaftskongresses der Polizei Handhaben zu neuen Einschnitten bieten und Material liefern, um die Gewerkschaften für politisch zu erklären? Oder, wenn das nicht genügt, wenn der Kongress mit anglophobem Vorbedacht vor allem „Politischen“ weit abdrückt, würde er dann nicht Unzufriedenheit in den Kreisen der Arbeiterbewegung selbst erzeugen, und würden sich daraus nicht neue Gegenstände zwischen dem politischen und dem gewerkschaftlichen Zweig der Bewegung ergeben, die dem Ganzen gefährlich werden könnten? Es war sicher keine leichte Aufgabe für den Kongress, zwischen diesen beiden Gefahren hindurchzujagen, aber es ist ihm gelungen, sie zu lösen, soweit sie überhaupt gelöst werden kann.

Freilich, ob nicht ein gefährliches Polizeizeuge irgendwo einen neuen Punkt herausfinden wird, um den politischen Charakter der Gewerkschaften nachzuweisen, der wollte das voraussetzen? Das hängt ja viel weniger von dem ab, was auf dem Kongress gesagt und beschlossen worden ist, als von den Wünschen der Behörde selbst. Aber alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß die Wünsche zurzeit wieder auf ein recht geringes Maß zurückgeschraubt sind. Man hat nämlich doch, knapp vor Schluß, richtig bemerkt, daß man im Begriff gewesen war, eine Mißverständlichkeit zu begehen, eine nie wieder gut zu machende Dummheit mit Folgen von nicht zu überschätzender Tragweite. Wer war auf dem besten Wege, die zweieinhalb Millionen gewerkschaftlich organisierter Arbeiter durch polizeilichen Terror in die sozialdemokratische Organisation hineinzuzwingen und die gewaltigen Mittel

der Gewerkschaften unmittelbar dem politischen Kampfe dienlich zu machen. Was man den Gewerkschaften durch die Polizeierklärung nehmen kann, ist unendlich wenig, was aber durch sie der politischen Bewegung an Vorteilen zu wachsen mußte, ist außerordentlich viel. Das hat, wie aus den letzten Erklärungen Delbrücks im Reichstage hervorging, allgemein auch die Regierung begriffen, sie sieht jetzt ein, daß es nicht ihre Aufgabe sein kann, durch Zwangspolitikierung der Gewerkschaften die Arbeiterbewegung in ein Stadium der Schnellreife hineinzuführen, und darum wird sie den Münchener Kongress scharflich zum Anlaß nehmen, um die genannten Gewerkschaften für politische Vereine zu erklären. Sollte sie es dennoch tun, dann würde sie sich selbst durch Förderung der sozialdemokratischen Ziele ein Recht auf Ehrenmitleidigkeit in der Partei erworben haben.

Auch in den Gewerkschaften weiß man genau, wie jetzt die Dinge liegen. Man weiß, daß die Regierung im Reichstagsvertragsgesetz ein Gesetz hat von der Art, daß sie selber vor dem Volke die größte Unbill haben muß. Man weiß in den Gewerkschaften genau, daß man zur Not die Ungnade der hohen Behörden ertragen kann, wie man sie schon immer ertragen hat, daß man aber den Verlust der Sympathie und des Vertrauens der Masse nicht ertragen könnte und daß man auf die Stimmung der Masse darum mehr Rücksicht nehmen muß als auf die mehr oder minder schlaun Absichten der Polizei. So wurde der Gewerkschaftskongress bei aller nüchternen und sachlichen Arbeit, die er geleistet hat, doch zu einer einzigen Tagung des Protests. Protest gegen die Schikanierung der Gewerkschaften, gegen die mißbräuchliche partielle Anwendung des Reichsvereinsgesetzes, Protest gegen die schamlosen Versuche, die letzten Reste des Koalitionsrechts zu beseitigen, Protest gegen die polizeilichen Methoden des Streikverbotgesetzes. Protest nicht zuletzt gegen das vollkommene Versagen der Regierung und der von bürgerlichen Mehrheiten beherrschten Parlamente in der Frage der Arbeitslosenversicherung. Wer die Verhandlungen des Kongresses über diese Gegenstände, namentlich die ausgezeichneten Ausführungen Winnigs zur Arbeitslosenfrage liest, der wird die Ueberzeugung mitnehmen, daß es nicht gelungen ist, die Gewerkschaften durch polizeiliche Drohungen vom Strom der lebendigen Gegenwart abzumirieren. Alles, was denkende Arbeiter bewegt und erregt, das durchschlägt auch in starken Schlägen den Körper der freien Gewerkschaften.

Sie vollzieht sich eine Entwicklung, die sich in der ganzen Welt in ähnlicher Weise bemerkbar macht. Überall stehen die gewerkschaftlichen Organisationen im Feuer des Klassenkampfes. Wo sind die Zeiten, da man uns die englischen Gewerkschaften als Muster vorhielt? Jener Geist der politischen Indifferenz, der den Bürgerlichen als beneidenswerter Vorzug erschien, ist längst einer scharfen Kampfstimmung gewichen, die englischen Gewerkschaften mußten sich radikalisieren, wenn sie nicht vor dem Syndikalismus das Feld räumen wollten. Und in Deutschland, wo die ganze Politik der Herrschenden darauf eingerichtet ist, Haß und Verachtung gegen den Staat zu erzeugen, in Deutsch-

land, wo man das freie Wort in den Kerker steckt, wo man die friedlichsten Bestrebungen der Arbeiterklasse polizeilich niederstößt — gerade hier hätte das Gewerkschaftswesen im Sumpf der politischen Uninteressiertheit erden sollen?

Der Kongress von München hat uns gezeigt, daß diese Gefahren, die früher vielleicht das deutsche Gewerkschaftswesen zu bedrohen schienen, längst vollständig überwunden ist. Er hat einen importierten Beweis geboten für die Geschlossenheit der gesamten deutschen Arbeiterbewegung und er kann den Regierenden, soweit sie besserer Einsicht noch zugänglich sein sollten, wertvolle Einsicht in die wirkliche Stimmung der Masse eröffnen. Kann man sich nicht bald zu einer Politik der Reformen entschließen, kann künftig sich die zukünftige Entwicklung in unbedenklichen Linien an. Aber was immer die Zukunft bringen mag, so darf man sich doch heute mehr denn je der Unversicht hingeben, daß die Organisation der proletarischen Gesamtbewegung sich allen Stürmen gewachsen zeigen wird.

Politische Rundschau.

Hülftingen, 30. Juni.

Eine Streik-Verordnung für Sachsen. Die in der Presse in den letzten Wochen viel erörterte Streikverordnung, die die sächsische Regierung im letzten Landtag in Aussicht stellte, ist jetzt herausgekommen. In dem schon erschienenen Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen wird eine Verordnung über das Verhalten der Polizeibehörden bei gewerblichen Streiks, Streiks und Ausperrungen veröffentlicht. Die Verordnung stimmt genau mit dem Wortlaut überein, den wir bereits vor einigen Wochen veröffentlicht. Die Verordnung bringt also tatsächlich das verfaßte Streikpostenverbot, das stets von den nationalliberalen Blättern als unmaßgeblich bezeichnet worden ist. Es kam nach § 5 dieser Verordnung die Aufstellung von Streikposten vorübergehend oder für die Dauer der betreffenden Streiks verboten werden, wenn Streikbrecher wider ihrem erkennbaren Willen auf öffentlicher Straße oder Plätzen angeprochen oder augenfällig begleitet werden. Nach § 4 können Streikposten angewiesen und entfernt werden, wenn sie die öffentliche Ordnung oder Sicherheit, die Bequemlichkeit oder Ruhe auf den öffentlichen Plätzen, Straßen, Wegen, Wasserstraßen, Gasleitungen und Einfahrten stören, insbesondere Arbeitsschritte betätigen. Die Feststellung solcher Verletzungen ist ganz in das Ermessen der Behörden gegeben. — Damit ist die Ausübung des Streikpostenwesens der Willkür der Polizeibeamten überantwortet. Die Regierung hat sich dem Willen des scharfmacherischen Unternehmertums gebeugt. Gegebenenfalls wird eine Entscheidung des obersten Gerichtshofes zu probieren sein, denn sogar im nationalliberalen Leipziger Tageblatt wird erklärt, daß diese Bestimmungen in Einklang zu bringen sind. Noch scharfer urteilt die fortschrittliche Zittauer Morgenzeitung. Die sächsische Arbeiter-

Femilleton.

Sich selbst gefunden.

Roman von Wilhelm Wlos.

Nachdem verboten.

8. Kapitel.

Das Schicksalspferd.

Zu diesen Tagen begab es sich, daß die Aufmerksamkeit der guten Wendelheimer durch ein neues Ereignis beschäftigt und dadurch von dem Brautpaar abgelenkt wurde. Feuerrote Hirschköpfe hatten nämlich schon vor acht Tagen verkündigt, daß der amerikanische Zirkus Webb in Wendelheim Vorstellungen zu geben beabsichtigt habe; mannehr zog die ganze Gesellschaft mit Hof und Wagen ein. Es war noch nie eine so große Kunstfreiergesellschaft in Wendelheim gewesen und darum begrifflich, daß die ganze Wohnerschaft sich ob des großen Ereignisses in dauernder Aufregung befand. An den Tafeln der Speisen, in den Gärten der Armen, vor der Gaststube und am Brunnen wurde von nichts anderem als von dem Zirkus gesprochen, von den herrlichen Entfernungen und arabischen Stuten, von den Negern und Elefanten, von den prächtigen gold- und silbergezierten Kostümen, von den Clowns und von der Wasserjungfrau, die sechs Minuten unter Wasser bleiben konnte — denn seit die berühmte Miß Kurline, die Taugherin, mit dem Zirkus Neus durch Deutschland gezogen war, mußte jeder kleine Zirkus durch seine Landherren haben. Die Damen sprachen sehr viel von dem berühmten Kunstreiter Herrn Grafen, der auf seinen feurigen Hosen die halsbrecherndsten Kunststücke voll-

führte und dessen unerschrockenen, kraftstrotzenden Mitglieder in den enganliegenden Trikots ein Gegenstand ihrer Bewunderung waren; die Herren schwärmten dagegen für die kühne Amazone, die keine zierliche Ella mit dem langhinslatternden üppigen schwarzen Haar und den großen feurigen Augen, die mit unerschütterlicher Grazie in ihren kurzen Mädchen vom Sattel ihres Pferdes durch den vorgetragenen Reiten sprang. Wenn da ihre Wangen sich röteten — sie schminnte sich ausnahmsweise nicht — und ihr Bufen mochte in der Aufregung der wilden Jagd, war sie wirklich demüthigt. Man sagte von ihr, sie sei nicht prüde gegen die Männer, habe aber durch ihre Unbescheidenheit schon manchem das Herz gebrochen.

Regen Morgen ritt eine glänzende Kavalkade durch die Straßen und ein Herold rief die nachmittags oder abends stattfindende Vorstellung aus. Die Wendelheimer und namentlich die Wendelheimerinnen konnten sich gar nicht satt sehen.

Serrime war froh, nicht mehr der Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit zu sein. Sie hatte sich nach dem Gesellschaftabend bei Meyers entschlossen, vorläufig weder Einladungen anzunehmen, noch solche ergehen zu lassen. Wenn auch Worn keine Feinde ganz gut bestanden hatte, so war doch die gesellschaftliche Heißeligkeit unverkennbar gewesen. Serrime empfand, daß eine unsichere Nacht gegen sie arbeitete; sie konnte aber nur ahnen, nicht sehen. Sie wollte ihrem Verlobten Kränkungen möglichst ersparen, ihn aber auch etwas gestören und so beschloß sie, mit ihm eine Vorstellung des Zirkus Webb zu besuchen. Als sie am Nachmittag ihr Dienstmädchen nach dem Zirkus sandte, um zwei Karten für die Vorstellung am Abend zu holen, plauderte gerade Silberstein mit dem Kassierer. Er kniff

dem hübschen Mädchen in die Wangen und fragte sie, für wen sie Karten hole. „Für Fräulein Duchen und ihren Herrn Bräutigam.“ — „So so!“ — Das Mädchen dachte sich weiter nichts dabei; Herr Silberstein aber sah man bald darauf in das Meyerische Haus treten.

Der Abend kam langsam heran und eine lärmende Menschenmenge strömte dem lustigen Wiesengel zu, unter dem der Zirkus Webb seine Vorstellungen gab. Zahlreiche Kränze mit zum Teile kostbaren Schleifen wurden nach den Plätzen gebracht, wo sich die goldene Jugend von Wendelheim zusammenfand. Die schwarze Ella war rasch der Anziehung der gekonnten Stutereiter geworden und diese Jünglinge mit Monofel, gelben Glacéhandschuhen und weißen Westen spendeten der kühnen Reiterin allabendlich die Zeichen ihrer schwärmerischen Verehrung. Nach den Vorstellungen gab es keine Couverts mit dem Kunststierpersonal, bei denen der Champagner in Strömen floß, und mancher junge Elegant versuchte am anderen Morgen im Katerjammer die schwarze Ella, die ihn am Abend zuvor so manches blaue Goldstück gekostet. Aber wenn die Zeit der Vorstellung kam, zog es doch alle wieder mit majestätischer Gewalt nach dem Zirkus und dieselbe Geschichte wiederholte sich jeden Tag.

Während jetzt das Publikum draußen unter den Klängen der Quertiere ungeduldig dem Moment entgegenah, der die schwarze Ella auf ihrem prächtigen arabischen Graufimmel in die Arena führen würde, war ein Gläubiger bis in das Vordoir der Speiserei vorgegangen, wo dieselbe eben die letzte Hand an ihre Toilette legte.

Ella stand vor einem großen Spiegel, der sie in ganzer Figur wiedergab. Sie sah bezaubernd aus und es war begreiflich, daß die Herzen so vieler heißhungeriger Jünglinge

ZFB:2 Entsauerung

schon hat sich lebhaft auf neue Kämpfe um das so wie so schon sehr eingegengte Koalitionsrecht gefaßt zu machen.

Das Haager Schiedsgericht und der deutsche Wehrbeitrag. Die deutsche Reichsregierung hat bekanntlich den Einspruch der russischen Regierung auf Verzögerung russischer Staatsangehöriger in Deutschland zur Wehrsteuer abgelehnt. Hierzu erzählt der Berliner Lokalanzeiger von unterrichteter russischer Seite, Rußland liege gemeint, diese Streitfrage dem Haager Schiedsgericht zu überweisen, da es sich lediglich um die Interpretation des deutsch-russischen Handelsvertrags handele. Der Sozialanzeiger, der gute Beziehungen zu der Regierungskreisen hat, bemerkt hierzu: Ob die deutsche Regierung sich dieser Auffassung anschließen kann, muß als zweifelhaft bezeichnet werden.

Eine Niederlage des badischen Kultusministers. Am Sonnabend beschäftigte sich die badische Kammer mit der Frage der Lehramtskandidaten, von denen der Ueberfüllung wegen nicht weniger als 60 nach oben befindlicher Prüfung aus dem Staatsdienst entlassen worden sind, ohne daß ihnen vorher entsprechende Mitteilungen gemacht worden waren. Ueber diesen Vorgang interpellierten Abgeordnete aller Parteien der Zweiten Kammer. Die Erklärungen, die der Kultusminister Dr. Böhm gab, befriedigten nicht, und der Redner der Sozialdemokraten, Dr. Franz Wambheim, stellte den Antrag, zu beschließen, daß die Verantwortung der Interpellation durch den Kultusminister der Anschauung des Hauses nicht entsprechende. Dieser Antrag wurde mit 23 gegen 22 Stimmen angenommen.

Ein neuer Vorstoß gegen die Krankenkassen. Die preussischen Minister für Handel und Landwirtschaft haben zur Frage der Verwendung von Kassemitteln für den Besuch von Versammlungen den Regierungspräsidenten eine Verfügung gegeben lassen, in der bestimmt wird: Die Versammlungen von Kassemitteln derer im § 414 Abs. 2 bezeichneten müssen ausschließlich den gesetzlichen Zwecken der Krankenversicherung dienen. Der Zutritt zu ihnen darf nur Vertretern der Kasse, die Mitglieder der Kassemitteln sind, offen stehen. Zum Besuche der Versammlungen dürfen Mittel der Krankenkasse nur verwendet werden, wenn die Mehrheit aus der Gruppe sowohl der Arbeitgeber als auch der Versicherten im Ausschusse dies beschließt. Kassemittel weniger als 5000 Mitgliedern dürfen nur einen Vertreter, Kassemittel mehr als 5000, aber weniger als 50 000 Mitgliedern zwei Vertreter und Kassemittel mit mehr als 50 000 Mitglieder drei Vertreter entsenden. Als Vertreter darf nur entsendet werden, wer die Mehrheit der Stimmen aus der Gruppe sowohl der Arbeitgeber als auch der Versicherten im Vorstand erhält. Die vorstehenden Bestimmungen gelten entsprechend für den Besuch von Versammlungen durch Vertreter der Kassemitteln mit der Maßgabe, daß an Stelle der Zahl der Mitglieder der Krankenkasse die Zahl der Mitglieder vor dem Verband angeschlossenen Krankenkassen tritt. Zum Besuche von Versammlungen, die nicht den gesetzlichen Zwecken der Krankenversicherung dienen, ist von dem Vorstand in jedem Falle die Genehmigung der Minister nachzusuchen. Die Verbände der Krankenkassen haben ohne Zweifel im Laufe der Jahre sehr regenreich im Interesse der Mitglieder gewirkt; ohne sie hätte das Krankenkassenwesen nicht die heutigen guten Wirkungen zu verzeichnen. Dabei waren im allgemeinen die Arbeitervertreter die treibenden Kräfte, während die Unternehmer zumeist hemmend tätig waren. Diese hemmende Tätigkeit übertrug sich vielfach auch auf die Behörden und wir haben, daß den Krankenkassen oft Schwierigkeiten bereitet wurden. Aus diesem Geiste heraus ist auch die vorstehende Verordnung geboren. Der Kassemittelverwaltung wird damit wieder ein Stück Selbstverwaltungswort genommen, das durch die Reichsversicherungsordnung schon so sehr verknümmert ist.

Häßliche Mitten des Kampfes gegen die Sozialdemokratie. Der Verleger des sich freisinnig nennenden Bauern

Zageblatts, der Buchdruckerbesitzer Waldemar Müller in Bautzen hat lange Zeit hindurch den Rechtsanwalt Dr. Apelt in Zittau mit gefälligen Kritiken und berückten Briefkastenverfolgung, weil dieser öfters unsere Genossen von der Redaktion der Volkszeitung in Zittau vor Gericht vertreten hatte. Auf Grund eines Artikels vom 14. November 1913, der in großer Bekanntheit die Ueberschrift trug: Der infonsequente Rechtsanwalt, überhandte Dr. Apelt dem Bauern Zageblatt eine Verächtlichkeit, die aber nur an verächtlicher Stelle aufgenommen wurde. Auf Grund eines Gerichtsurteils erwirkte Dr. Apelt aber die Veröffentlichung der Verächtlichkeit in geschicklich vorgegebener Größe und Form. Für diese Nummer machte nun Müller bei den Geschäftsleuten in Zittau Besuche und legte ihnen nahe, daß sich ihnen eine günstige Gelegenheit biete zum Anzieren. Müller wollte die Nummer in 2000 Exemplaren in Zittau verteilen. Dr. Apelt erfuhr von diesem sonderbaren Geschäftstrick und erwirkte durch das Amtsgericht Zittau eine Verfügung, die bei Strafandrohung von 1500 Mark das Erscheinen der Zeitung in Zittau mit einem solchen Artikel verbot. Bei Erlass der Verfügung war die für Zittau berechnete Wehrauflage aber schon gedruckt und nun forderte Müller von Dr. Apelt 45 Mark Entschädigung als Unkosten für den Druck der Zeitung. Dr. Apelt ließ dies Ansuchen unberücksichtigt, worauf er einen zweiten Brief von Müller erhielt, in dem dieser mitteilte, daß er Gelegenheit habe, die Zeitungen an einen Herrn in Zittau zu verkaufen, der sie in Geld umsetzen wolle. Da Dr. Apelt bis jetzt nichts habe von sich hören lassen, so entsand er ihn von der Bezahlung. Diesen Brief übergab Dr. Apelt dem Staatsanwalt, der nun ein Verfahren wegen Erpressung einleitete. Müller bestritt vor dem Landgericht Bautzen seine Schuld und die Unbilligkeit der Erpressung gebot zu haben. Das Gericht ließ gelten, daß Müller von der Rechtsmäßigkeit seiner Forderung an Dr. Apelt überzeugt gewesen sei und daß der Brief einen anderen Sinn haben könne, als ihm untergelegt sei. Müller wurde daher freigesprochen. — Das sonderbare Geschäftsgeheimnis Müllers in diesem Falle zeigt, wie der Hof gegen die Sozialdemokratie auch die Geschäftsmoral untergräbt.

Etwas, das nichts kostet. Der preussische Landwirtschaftsminister hat sich an die ihm nachgeordneten Behörden gewandt, damit diese in Landwirtschaftskreisen dahin wirken, daß der augenblickliche Rückgang der Schweinepreise nicht zum Anlaß genommen wird, die Schweinezucht einzuführen. Am Schluß heißt es in der Verfügung: Wenn sich die Schwantungen in den Viehpreisen auch nicht ganz beseitigen lassen, so kann doch eine frühzeitige und richtige Auffklärung der Landwirte zur Abmilderung dieser Schwantungen beitragen, insbesondere, wenn gleichzeitig durch geeignete sonstige Maßnahmen verhindert wird, die Produktion bei der Viehhaltung nicht so sehr den jeweiligen Ernteerträgen, sondern gleichbleibender den Durchschnittserträgen anzupassen. Die Agrarier werden sich trotz dieser ministeriellen Verfügung nicht abhalten lassen, die Schweinezucht ihren Vorteilen anzupassen. Sie nehmen keine Rücksicht auf die Vorkosten. Die Bemühungen des Ministers werden daher erfolglos sein.

Neue deutsche Provokationen gegenüber Dänemark. Dem dänischen Dampfer Ellen, der am 28. Juni mit 300 Passagieren S o n d e r b u r g anließ und diese dort landen wollte, wurde das Anlegen polizeilich unteragt, und zwar mit Rücksicht auf die Dampfer, die dort viele patriotisch Gesinnte zusammengefaßt hatte. Der Dampfer, der sich vorher nicht angemeldet hatte, ging wieder in See. Statt der Ueberschrift Neue Provokationen hätten wir auch schreiben können: Eine neue Attacke gegen die Vernunft!

Oesterreich-Ungarn. Zum Attentat auf den Erzherzog. Folgende Einzelheiten werden noch gemeldet: Das Attentat ist nach Mel-

dingen aus Sarajewo auf ein weitverzweigtes Komplott großserbischen Charakters zurückzuführen. Es war in seinen Einzelheiten so gut vorbereitet, daß es nur auf Grundlängen einer sorgfältigen Organisation und unter Mitwirke verschiedener Personen möglich war. Viele Anzeichen deuteten in der letzten Zeit darauf hin, daß in Bosnien wieder eine großserbische Verschwörung am Werke war. Das Attentat kam nicht unerwartet. Belgischer Mütter hätten in außerordentlich Weise gehetzt. Der serbische Militärattaché in Wien habe erklärt, er sehe der Abhaltung der Wahlen in Bosnien mit großer Besorgnis entgegen, denn die serbische Bevölkerung liege wegen der Ernteanfangsammlung an der Grenze sehr erregt; auch der serbische Gesandte in Wien habe vor einem Attentat gewarnt. Dem Erzherzogpaar seien in der letzten Zeit zahlreiche Warnungen zugegangen.

Große Demonstrationen bewegten sich am Sonntag, nachmittags und auch am Montag durch die Straßen von Sarajewo und schlugen bei den serbischen Besitzern die Fenster ein. Kein einziges serbisches Gebäude wurde geschont. Der Belagerungsstand und das Stadtrecht wurden über Sarajewo verhängt. Militär reitet durch die Straßen. Etwa 100 Personen wurden verhaftet, da sie verdächtig sind, dem Attentäter Vorkurs geleistet zu haben. Alle Verhafteten werden im kaiserlich-serbischen Verfahren abgeurteilt. — Die Beerdigung der Ermordeten wird im Familienkreise stattfinden. Kaiser Wilhelm begibt sich zu ihr. Dem Kronprinzen Alexander von Serbien, der sich bereits angemeldet hatte, wurde mitgeteilt, daß seine Anwesenheit nicht erwünscht sei. — Aus Wien wird noch gemeldet: Zu Softrien wird die Schuld an dem Unglück dem Landeschef Feldzeugmeister Potiorek zugeschrieben. Die Serogen, nach dem ersten Attentat begreiflicherweise sehr aufgeregt, wollte um keinen Preis zugeben, daß der Erzherzog noch einmal das Auto besteige und durch die schlecht bewachten Straßen fahre. Aber Potiorek soll gesagt haben: „Jetzt ist alles vorüber; mehr als einem Mörder haben wir nicht in Sarajewo; jetzt werden Symptombefundungen stattfinden. Es ist kein Grund zu Verurteilungen vorhanden.“

(Wien, 29. Juni.) Von verantwortlicher Stelle wird heute folgende Direktive an die governementale Publizität gegeben: Die in Sarajewo verübte Tat weist in ihren Umständen auf ausländische Einflüsse zurück. Die Bevölkerung von Bosnien ist loyal und hat das auch in diesem Moment bewiesen. Es liegt also keine Veranlassung vor, die bisher den neuereborten Ländern gegenüber befolgte Politik zu ändern. Geringes zeigt sich, daß die bisherige gutmütige Haltung der Monarchie an Stellen, die für europäische Art kein Verständnis haben, nicht verstanden und als Zeichen der Schwäche oder Nachlässigkeit gedeutet wird. Davon nimmt die Leitung der österreichischen Politik Kenntnis und weiß sich in Uebereinstimmung mit dem europäischen Kulturbewußtsein, wenn sie feststellt, daß das Maß ihrer Gebuld erschöpft ist. Die nächsten Tage und Wochen müssen zeigen, ob man überall die Pflichten anerkennt, die eine solche Katastrophe den auswärtigen Regierungen gegenüber irredentistischen Geheeren und Spekulationen auf dem Gebiet der Monarchie auferlegt.

Schweiz. Sozialdemokratische Volksschullehrer. In Zürich, Bern, Chaux de Fonds und anderen schweizerischen Orten haben sich in letzten Jahren „Sozialdemokratische Lehrerbereinigungen“ gebildet. Die stärkste dieser Organisationen ist die von Zürich mit über fünfzig Mitgliedern. Dieser Lage fand nun in Bern eine Verpredung statt und es wurde der Grundstein einer Vereinigung aller sozialdemokratischen Lehrer der Schweiz gelegt. Die definitive Konstituierung steht bevor. Diese Vereinigung soll einmal die in den größeren Städten bestehenden sozialdemokratischen Lehrerverbände umfassen und dann den vereinigten Parteigenossen auf dem Lande und in reaktionären Gegenden, die oft als sozialdemo-

wie Schmiedehämmer pochten, wenn sie auf ihrem feurigen Wüstenroß daherragte. Ihr dicker schwarzes Haar umgab in tausend Locken, in die durch die Kunst des Haarfriseurs einige Ordnung gebracht war, das frische blühende Gesicht mit den großen Kinderaugen, den glühenden Lippen und dem jählichen Näschen; das Haupt war eines griechischen Götterbildes würdig. Lange Wimpern behielten das trümmrige, wie von gehemter Sehnsucht genährte Feuer des Auges. Das Haupt lag auf einem schlanen Hals, der wie die Schultern und Arme von tadelloser Weiche war. Ein bis an die äußersten Grenzen der Schönheit ausgeschnittenes Nieder von prächtigen dunkelrotem Stoffe, reichlich mit Gold- und Silberperlen besetzt, umschloß die üppige Wüste und den schlanen Wuchs der Kunststretterin. Unter dem Gürtel quoll eine Wolke von Cage hervor, die aber nicht bis zu den Knien reichte. Die prallen Weine stakten in fleischfarbenen Trikots und jähliche Pantoffeln von rosa Seide vollendet das Kostüm. Eine alte Duenja mit rüchlichem Gesicht und den listig zwinkenden Augen hatte eben eine frische rote Nase in dem krausen schwarzen Haar befestigt.

„Wie schön Sie heute wieder sind, mit der Nase im Haar!“ schmeichelte die Alte und schlüpfte hinaus. „Meinen Sie auch?“ fragte Ella und wandte sich lächelnd zu dem Freund um, dem sie um diese Zeit Zutritt in ihr Boudoir gestattet und der auf einem Stuhle neben dem Spiegel sitzend sie mit seinen Blicken verfolgte. Es war niemand anders als Herr Silberstein, der mit seiner unsmilichen Figur und seinem kalten Kopf in einem merkwürdigen Gegenstoß zu dem blühenden jungen Mädchen stand.

„Sie sind heute noch so schön wie vor sieben Jahren in Wien, als ich Sie zuerst kennen lernte,“ sagte der ältliche Neffe, ihr mit unerschütterter Zuträulichkeit auf das volle Wein flüchelnd. Sie durfte es, denn dieser brave Mann, dessen Aeußeres so wenig anziehend war, besaß einen goldenen Schlüssel zu den Boudoirs leidlichster Damen, vor denen die Entzückten mit leerer Würde vergebens zu schmachten pflegten.

„Alles Natur und nichts künstlich,“ meinte sie mit einem

wenig anmutigen Gelächter, „nicht wie bei der Wanda, der Drahtschuppe, deren falsche Waden die Leuknits und die Handlungskommis betwahren.“

„Ella,“ sagte Silberstein mit schmeichelnder Stimme und presste sie an sich, während er mit den fetten, beringten Fingern über ihr Haar strich. „Sie sollen heute ein feines Souper haben, viel Sekt und echte Goldsteiner Äpfeln, auch einen Schmund oder die goldenen Fische selber oder was Sie noch wollen — aber Sie müssen mir einen Gefallen tun!“ „Was denn?“ fragte sie unbesorgt.

„Sie sollen sich heute nicht nur den Hof machen lassen, sondern selber einem Herrn den Hof machen.“ „Ella hatte auf seinem Knie gesessen; nun sprang sie auf.“

„Ach, Sie langweilen mich,“ rief sie schmolmend. „Sprechen wir lieber davon, daß ich in der Friedrichstraße zu Berlin einen Schmund gezeihen — ach einen Schmund!“ Sie schlug die Augen verächtlich empor.

„Wie sah der Schmund aus?“ fragte Silberstein rasch. „Es war ein goldenes Gufeisen mit Brillanten, wahrscheinlich dasselbe Gufeisen, das ich in meiner Jugend verloren haben soll,“ antwortete sie mit etwas zynischem Lächeln.

„Und das Sie nun wieder haben wollen,“ ergänzte er, „um — — —“

„Um meinen guten Ruf wiederherzustellen,“ fiel sie ein. „Was mag es kosten?“

„So ein paar tausend Mark!“

„Gut, Ella, Sie machen mir einen Besuch auf meiner Villa und Sie sollen das Gufeisen haben.“

„Sie alter Sünder!“ lachte die Kunststretterin und flopfte ihm auf den unsmilichen Bauch. „Nun, ich werde kommen, denn das Gufeisen ist gar so schön, und wenn ich es an meinem Kufen trage, so pläzen die andern schier vor Neid, und das macht mir so vielen Spaß.“

„Das sieht Ihnen gleich,“ fuhr Silberstein fort. „Aber ich muß noch eine Verbindung an dem Schmund knüpfen; Sie müssen heute abend wirklich einem Herrn den Hof machen.“

„Ach, Sie langweilen mich schon wieder,“ rief die Kunststretterin.

„Es scheint wirklich, als wollten Sie den Schmund nicht,“ meinte Silberstein.

Ella stampfte mit dem Fuß auf. „Gewiß will ich ihn,“ rief sie erregt, „ich muß ihn haben. Aber wenn soll ich denn den Hof machen? Ihnen vielleicht?“

„Nein, einem andern!“

„So sagen Sie, wer es ist. Um den Schmund mache ich auch dem Teufel selber den Hof.“

„Nun, der Teufel ist es nicht. Es ist ein junger Mann, der heute mit seiner Braut im Zirkus ist. Er sitzt in der bordersten Reihe.“

„Wie heißt er?“

„Fritz Born.“

„Ach, von dem hab ich gehört, und man hat ihn mir auf der Straße gezeigt. Ich kenne ihn gleich wieder, es ist ein hübscher strammer Junge mit blondem Haar und blauen Augen.“

„Ja ja,“ bestätigte Silberstein etwas unvorsich.

„Er ist ein Tölpel,“ fuhr sie fort, „und hat ein unverschämtes Glück gehabt, denn eine reiche Erbin hat sich in ihn vergafft.“

„Sie wissen schon alles,“ sagte Silberstein lächelnd. „Der Weibern bleibt doch nichts verborgen.“

„Aber was geht mich dieser Born an?“ fragte Ella. „Sie sollen seine Braut eiferstichtig machen,“ antwortete er.

„Ach, jetzt werden Sie wieder langweilig,“ sprach sie gähnend.

Silberstein setzte nun seinen Hut auf und wandte sich nach der Thür.

„Sie wollen also den Schmund doch nicht,“ rief er ärgerlich. „So leben Sie wohl!“

Doch ehe er zur Thür des Boudoirs gelangen konnte, hatte sie ihn mit einem stinken Camou-Anlauf eingeholt und ihm mit der Spitze ihres zierlichen Fußes den Hut vom Kopfe getanst.

(Fortsetzung folgt.)

Kritische Lehrer keinen leichten Stand haben, einen Rückhalt geben. Auch soll eine Zeitung gegründet werden.

Die Arbeiterjugend in der Schweiz. Seit einiger Zeit führt die Arbeiterjugendorganisation der Schweiz einen prinzipiellen Kampf gegen den Mißbrauch der Jugend durch die Gurrapatrioten, die auch hier zu finden sind. In verschiedenen Schweizerstädten fanden Versammlungen mit Hunderten von Teilnehmern statt, bei denen die Jugendlichen selbst für und wider den Sozialismus debattierten. Es kamen da neben Sozialisten aller Schattierungen Katholiken, Protestanten, Wandervögel, Pfadfinder, Militaristen, Patrioten, Anarchisten und alle möglichen anderen Leute zum Wort. Duzende wurden in jeder Versammlung aus dem Mitgliederstand der gegnerischen Jugendorganisation genommen und in den letzten Wochen sehen wir, daß in der Umgebung von Zürich ganze Sektionen der Wandervögel die Auflösung und den Anschluß an die Arbeiterjugendorganisation beschließen.

Soziales und Volkswirtschaft.

Das Zugabeutwenen und der gute Geschmack. Manche Kolonialwaren- und Buttergeschäfte sind so mit Geschenkartikeln vollgepfropft, daß der Gedanke naheliegt, es handle sich um einen Trübellosen oder um eine Jahrmakelbude. In Aluminium und Porzellan präsentieren sich die Zugaben in „verführerischer“ Aufmachung. Aber nirgendwo wird dem guten Geschmack so brutal ins Gesicht geschlagen wie mit dem Förder der Zugaben. Die Zeitung für Porzellan und Glashandlung hat recht, wenn sie schreibt:

„Früher belamen Kinder und Dienstmädchen eine Tüte Bonbons oder ein Stück Seife zu, um sie an den Laden zu gewöhnen, heute werden in Butter- oder Delikatessgeschäften Porzellan- und Glasausstellungen benutzet, und die beglückten Hausfrauen gehen nach einem Einkauf im Werte von 1 oder 2 Mk. mit einer über- und über bezetzten Butterdose oder einem Service „feiner“ Porzellanen in geputzten Handen heim, wobei es vollkommen kann, daß eine Käuferin noch entriistet darüber ist, die Butterdose ohne Butter zu bekommen! Ganze Bände sind mit dieserer Zugaben angefüllt, so daß man beim nächsten Eintritte mandant nicht weiß, ob es sich um ein Porzellanangebot oder eine Butterverpackung handelt. Die Schaufenster werden mit diesen verführerischen Gegenständen „dekoriert“, und die hausende Menge drängt sich vor diesen glänzenden und geschmacklosen Gausak und diesen „Tafelaußen“ mit Figuren von Metall, deren Gemische in der Natur nirgends vorkommen.“

Zum großen Teil erhalten die Händler diese Zugabeartikel von ihren Lieferanten, die selbstverständlich diese Geschäftsunkosten auf die Preise ihrer Ware abwälzen. Das ist so oft gesagt worden, daß jede Hausfrau den Geschäften mit Zugaben in weiteir Vogen aus dem Wege gehen müßte. Dann aber noch die Verführung zum guten Geschmack, der auch in jenen Haushaltungen anzutreffen sein soll, die mit nur geringen Mitteln wirtschaften. Welche Hausfrau läßt es gern, daß man über ihren Hausrat nicht lächelnd lächelt, weil er sich in den knalligen, antöndlichen Farben und Mustern der Geschenkartikel präsentiert? Vernünftige Wirtschaftsweise, die Abkehr vom nur scheinbaren Vorteil und der gute Geschmack lehnen die Zugaben energisch ab.

Lokales.

Rüstringen, 30. Juni.

Nach der Sonnenwende.

Nun ist der Sommer eingezogen. Unmerklich sind wir aus dem Frühling hinübergeglitten in die fortgeschrittenere Jahreszeit. Aus dem jungen hellen Grün des Frühjahres ist draußen an den Bäumen, Sträuchern und Gräsern in Wald, Feld und Flur ein kräftiges fattes Dunkelgrün geworden, aus den Knospen und Knäuelchen sind Blüten und angehende Früchte entsprungen. Die Sonne hat ihre Kreise immer größer und weiter gezogen, bis sie am Johannistage den längsten Vogen beschrieb und daran genahnte, daß sie ihre Bahnen nicht mehr ausdehne, sondern wieder enger und enger werden läßt. Zunächst unmerklich nur, so daß sich niemand davon merkt, aber doch stetig und bestimmt ein Schritt. Und wenn noch alles an ein Unwahrheits glaubt und nichts auf das Gegenteil hinweist, so ist doch schon der Keim des Absterbens im Werden. Im Moment der höchsten Kraftentfaltung, der kräftigsten Lebensbejahung, liegt zu gleicher Zeit auch die Warnung, daß die Entwicklung auf ihrem Höhepunkt angelangt ist und es wiederum abwärts geht. So wills der ewige Zeitentlauf des Werdens und Bestehens in der Natur, die zur Entfaltung des Künftigen das eben Vollendete braucht, es verfallen läßt und zerstört. Nicht verständlich jedem auf den ersten Blick, oft finstlos scheinend selbst bei näherer Betrachtung und doch zwingend notwendig zum Weltgeschehen und zur Weiter- und Höherentwicklung alles Lebenden.

Wie in der Natur ist es im Leben der Menschheit. Generationen kommen und gehen, Lebensformen schwinden und erscheinen in ununterbrochener Reihenfolge. Kann stand eine Zeitepoche auf ihrem Höhepunkt, so klopfe die neue bereits an die Tore, auch leise und unmerklich nur zuerst, für viele, für die meisten unmerklich, aber schließlich immer vernehmlicher und deutlicher, bis es eines Tages alle hören. Es hat da immer Menschen gegeben, die das Kommennde, das Neue, das Bessere, das Höherentwickelte fürchteten und es aufhalten wollten aus Gründen des Egoismus und der Herrschsucht. Aber eitel und nutzlos war das Beginnen. Wie wollte das Schwachgewordene alte und morische das neue junge und kräftigere aufhalten? Das widerproch der Naturgeset ebenso, als wollte man den Lauf des Jahres an einem bestimmten Tage zum Stillstand bringen und ihn für immer behalten.

Und doch ist heute noch immer das gleiche zu bemerken. Unsere Abwärtler der kapitalistischen Wirtschaftsordnung sehen auf dem Wade der Zeit in der Ferne den Sozialismus heranrollen. Da erregt sie die Furcht und sie fassen mit allen Mitteln in das Rad der Zeit, um es aufzuhalten. Ist das Beginnen nicht auch fruchtlos? Ja, es ist zwecklos, muß zwecklos sein. Wie sich das neue und bessere noch niemals aufhalten ließ, so wird der Sozialismus als die höher entwidelte Gesellschaftsform unaufhaltsam vordringen

und als die kräftigere und stärkere den alten morischen und ungerechten Kapitalismus zerbrechen. Wenn sich die Masse der kapitalistischen Ausbeuter auch noch im Sommer ihrer Wirtschaftsweise fühlt und ihn behalten möchte für alle Zeiten. Es ist das nur die Lebensbejahung einer noch einen fruchtreicheren Herbst vor sich habenden herrschenden Klasse. Aber auch nach dem reichsten Herbst kommt der Winter und nach dem Herbst der kapitalistischen Zeitepoche ist es vorbei mit der Klassenmacht des Kapitals. Der neu anbrechende Frühling eines neuen Zeitalters wird und muß der Frühling des völkervereinernden Sozialismus sein.

Armenkommission. Am Mittwoch der 1. Juli findet im Saale des Rathhauses an der Wilhelmshöherer Straße eine Sitzung der Armenkommission statt. Sie beginnt um 3/4 Uhr nachmittags.

Städtische Seebadeanstalten am Heppener Deich. Am 4. Juli beginnt die Ausgabe der Schülerferienkarten zum Preise von 40 Pf. für die ganzen Sommerferien im Juli.

Frauenlese- und Diskussionsklub. Gestern fand im Arbeiterheim eine gut besuchte Versammlung des Frauenlese- und Diskussionsklubs statt. Genosse Krökel hielt den zweiten Vortrag über das Thema Die gesellschaftliche Stellung der Frau in den verschiedenen Kulturperioden. Der überaus lehrreiche und interessante Vortrag hatte zur Folge, daß wiederum mehr Versammlungsteilnehmer zu verzeichnen waren. Unter Verschiedenen wurde noch darauf hingewiesen, daß die Beteiligung an den gemeinsamen Spaziergängen im Interesse der Sache eine bessere werden möge wie bisher. Ferner wurden noch Vorschläge für die Wartenpflege gemacht.

Der Bauverein Sande hielt letzten Sonntag eine Generalversammlung ab, die zunächst einen Bericht des Vorstandes entgegennahm. Auf einem größeren Gelände in der Nähe von Marienfeld soll eine Anzahl von Reihenhäusern mit vier- räumigen Wohnungen erbaut werden, deren Mietspreis nach dem Bericht des Architekten Gores bis zu 25 Mark monatlich betragen würde. Die Bestrebungen des Vereins werden unterstützt von dem Rühringer Stadtmagistrat, der auch für die Geldbeschaffung sorgen wird, bis Mittel der Landesversicherungsanstalt Hammoer zur Verfügung gestellt werden. Weiter ist dem Verein vom Wert-Wohlfahrtsverein ein größeres Darlehn in Aussicht gestellt worden, damit die Bautätigkeit in Gang kommt. Der Geschäftsführer des Wohlfahrtsvereins, Gersbach, hielt sodann einen Vortrag über die Entwicklung und Bedeutung der deutschen Bau- genossenschaften, der mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde.

Die Schiffsliste für billige Preise nach den Vereinigten Staaten von Amerika (10 Pf. für je 20 Gramm) ist für die nächste Zeit folgende: Cleveland (nur nach Boston) ab Hamburg 3. Juli, Berlin ab Bremen 4. Juli, Kaiser Wilhelm der Große ab Bremen 8. Juli, Großer Kurfürst (noch unbekannt) ab Bremen 11. Juli, Amerika ab Hamburg 15. Juli, Kronprinz Wilhelm ab Bremen 21. Juli, Vaterland ab Hamburg 22. Juli, George Washington ab Bremen 25. Juli, Kronprinzessin Cecilie ab Bremen 28. Juli, Imperator ab Hamburg 31. Juli, Königin Luise ab Bremen 1. August. (Postschluß nach Antritt der Frühzüge.) Alle diese Schiffe, außer Cleveland, sind Schnell- dämpfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgange die schnellste Beförderungsmöglichkeit bieten. Es empfiehlt sich, die Preise mit einem Leitvermerk wie „direkter Weg“ oder „über Bremen oder Hamburg“ zu versehen.

Eine widerliche Szene provozierte heute morgen ein betrunkener Mann an der Ecke der Bremer- und Wilscher- straße. Der Betrunkene belästigte einen seinem Gewerbe obliegenden Milchverkäufer ohne irgend welchen Anlaß in abscheulicher Weise. Die Zurechtweisung und die wiederholte Warnung des Milchhändlers, der Betrunkene solle seiner Wege gehen, nutzten nichts. Im Gegenteil, der letztere wurde nur robuster und drang auf den Milchhändler ein, um ihn tätlich anzugreifen. Da war es mit der Geduld des Milchhändlers auch zu Ende. Er kam dem Angriff entgegen und verwalfte den Angreifer ganz gebrüg, was zur Folge hatte, daß er ermüdete und mit sichtbaren Zeichen der Müdigkeit den besseren Teil der Tapferkeit wählte und sich von dannen tollte.

Rom Hundbureau. Auf dem Hundbureau der Stadt Rühringen, Wismarstraße 158, ist ein Deutscher Schäfer- hund, 1 Brieftaube mit Nummering 984, Melktrug A. B. 780, als zugelaufen bzw. zugeworfen angemeldet worden. — Ferner ist als gefunden abgegeben worden: 1 Fahrrad Marke Adler, bares Geld, 1 Portemonnaie, Weirohre, Schloßschrauben.

Rühringer Sommertheater. (Aus dem Theaterbureau.) Im Friedriehshof wird heute Montag die Rosen-Neuheit Zilmzauber zum letztenmale aufgeführt. — Am Mittwoch nachmittag findet eine Kindervorstellung zu ganz kleinen Preisen (siehe Inseratenteil) statt und zwar das Märchenpiel Dornröschen. — Vielfachen Wünschen entsprechend kommt am Donnerstag Wie einst im Mai zur Aufführung.

Varieté Adler. Heute abend gibt Iverini seine Abschieds- vorstellung mit einem reichhaltigen und originellen Pro- gramm.

Wilhelmshaven, 30. Juni.

Kriegsgericht des ersten Geschwaders. Der Bootsmanns- maat Ederd vom Schiff Nassau wurde am 2. Juni mit den Matrosen Schneider und von der Weiden nachmittags gegen 2 Uhr auf Patrouille ausgeschiedt. Er kehrte aber mit seinen Leuten ein, ließ Auftrag Auftrag sein und betrank sich. Schließlich zog Schneider den Matrosenführer an. Sie wurden dann von einem Deckoffizier überführt, der das Kommando übernahm und die drei am Bord bringen wollte. E. und Sch. rückten unterwegs aus. Das Kriegsgericht verurteilte E. zu 6 Wochen Mittelarrest wegen Wachgehen in Verbindung mit Trunkenheit im Dienst, mangelhafter Be-

aufsichtigung von Untergebenen und Selbstbefreiung als Gefangener. Sch. wegen Befolgen eines Vorgelegten, Mächtigungsverleitung, Beharren im Ungehorsam, Erkennen seines Ungehorsams durch Worte zu 4 Wochen strengen Arrest. Der Angeklagte W. wurde freigesprochen.

Odenburg. Die katholische Kirche und die Kirchengenossenschaft. Eine Klage nach der andern holt sich hier der Vertreter der katholischen Kirche, Prälat Bille, so schreibt man uns vom Komitee Konfessionslos. Der Prälat will absolut nicht gelten lassen, daß ein Katholik aus der katholischen Kirche austreten kann und erklärt zu jeder Austrittserklärung bei der Gemeindebehörde, daß ein Austritt aus der katholischen Kirche nicht zulässig ist, nur ein Uebertritt zu einer anderen Konfession. Trotz dieser regelmäßigen Erklärung des Prälates Bille zu einer Austrittserklärung muß er sich doch damit abfinden, daß Aus- tritt aus der katholischen Kirche Giltigkeit haben. Katho- liken innerhalb des Bezugsamtes Odenburg geben diese Erklärung an besten bei der Gemeindebehörde ihres Wohn- ortes ab und lassen sich die Unterschrift der Erklärung durch die Gemeindebehörde beglaubigen, was unentgeltlich ge- schehen hat. Alsdann scheidet man eine Abschrift dieser Er- klärung der Kirchenbehörde des Wohnortes zu. Sollte trotz- dem jemand dann noch zur katholischen Kirchensteuer heran- gezogen werden, so erhebe man dagegen bei der Gemein- debehörde Einspruch. — Evangelische geben die Austritts- erklärung bei dem Bezirksgeistlichen ab.

Aus aller Welt.

Die Gefahren des Saarfärbens. Das französische Aker- bauministerium beschäftigt sich zurzeit mit einer Gesetzes- vorlage, die bestimmt ist, den Vertrieb und Gebrauch von Saarfärbemitteln zu regeln. Der Grund dieser Maßnahme ist die Wahnehrung, daß bestimmte Saarfärbemittel, und gerade die in der Wirkung unzuverlässigen, nicht selten den, der sie anwendet, mit mehr oder weniger erasrer Gesund- heitsgefährdung bedrohen. Zum Saarfärben bedient man sich im allgemeinen zweier Arten von Mitteln; die eine, die am gefährlichsten sind, wirken rasch und sind dabei außer- ordentlich bequem im Gebrauch. Ihr einziger Fehler be- steht darin, daß ihre Anwendung wegen ihrer Giltigkeit bestimmte Gefahren mit sich bringt. Die anderen, lang- samer wirkenden und dabei schwerer zu handhabenden Mittel, haben dafür den Vorteil, in sich selbst nicht so gleich- zeitig wieder den Nachteil bedingt, daß die Farbe nicht so glänzend und echt hervortritt. So erklärt sich leicht, daß trotz der damit verbundenen Gefahr die erstantenen Präparate, die im allgemeinen auf Verfaßis des Paragrafensylendiamin- chlorhydrats oder des Parandiphosphols, je nach dem sie zum Schwarzfärben oder zu helleren Farbtönen verwendet werden, hergefärbt sind, weitaus vorgezogen werden. Aber diese Anwendung ist, wie schon gesagt, nicht ungefährlich. Bei leichteren Fällen zeigen sich die Vergiftungserscheinungen zunächst auf der Lederhaut, um von hier aus sich über den Naden, die Ohren und die Augen zu verbreiten. Zwangig bis dreißig Minuten nach der Auftragung des Farbmittels machen sich bei dem Betroffenen Schmerzempfindungen im oberen Augenlid bemerkbar. Es kommt sodann zu einer Anschwellung der Lider, die gewöhnlich nicht lange dauert, aber überaus lästig ist, da die Augen zeitweilig ganz ge- schlossen sind. In anderen Fällen bringt sich die Vergiftung durch anhaltendes nervöses Jucken und in dem Ausfluß einer hellen Flüssigkeit aus der Nase zum Ausdruck. Schwere Vergiftungserscheinungen rufen starke Kopfschmerzen und Anschwellungen des Halses hervor. Daneben machen sich heftige Schmerzen bemerkbar, als wenn die Haut verbrannt wäre. Für Plekten empfindliche Personen bringt die An- wendung des Farbmittels außerdem noch die Aussicht, daß sie im Laufe von 24 Stunden von Ausschlag befallen werden.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 30. Juni. Das englische Geschwader erhielt den Befehl, nicht nach Norwegen zu gehen, sondern nach England zurückzukehren.

Serajewo, 30. Juni. Die beiden Attentäter zeigen nicht die geringste Spur von Reue. Auch betweigern sie bei den Verhörern die Antwort, geben aber zu, sich verabredet zu haben, im Falle dem einen der Anschlag mißlinge, hätte der andere das Werk fortzusetzen. Die Domben wollen sie aus Belgrad bezogen haben. Unter den zahlreichen Ver- hauptungen ist die des Präsidenten der serbisch-katholiken Karod-Gruppe, die die Zeitung Karod unterhält, hervorzu- heben, der aufreizende Reden an die Bevölkerung geführt haben soll. Aus Warsztar werden antiserbische Kund- gebungen gemeldet. Erste Ausschreitungen fanden jedoch nirgends statt.

Briefkasten.

(Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet.) Mehrere organisierte Arbeiter. Anonyme Einwendungen können wir nicht veröffentlichen.

Nach Einsandern. Ihrer Anregung läßt sich hier nicht nachkommen. Lassen Sie sich doch die schriftliche Ausfertigung des Urteils von dem Geschädigten geben. Auch ist es nicht ganz klar in Ihren Mitteilungen, ob die Sache vor dem Schöffens- oder dem Amtsgericht zur Verhandlung gelangt.

Wetterbericht für den 1. Juli.

Schwache, südliche Winde, vorwiegend heiter, warm, trocken, später zunehmende Bewölkung.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik, Feuilleton und den übrigen Teil: Josef Nische; für Lokales und Aus dem Bande: Oskar Günthig. — Verlag von Paul Hug & Co., Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Rühringen.

Streu zwei Beilagen.

Beginn:
Mittwoch

1.

Juli.

Saison- Ausverkauf

Die gesamten Bestände

meiner grossen Spezial-Abteilungen

Damen-, Backfisch-

und

Kinder-Konfektion

im Verkaufswerte von zirka

100 000 Mk.

gelangen zum Saison-Ausverkauf.

Die Preise sind ganz enorm, teils bis

weit unter die Hälfte des regulären
Wertes herabgesetzt.

Beachten Sie bitte
die Dekoration meiner
10 Fenster.

Änderungen werden billigst
berechnet.

Auswahlendungen
werden
nicht gemacht.

WALLHEIMER

Wilhelmshaven, Gökerstrasse 30.

2969

Genossin Luxemburg vor Gericht.

I.

Wegen Verleumdung der Offiziere und Unteroffiziere der preussischen Armee begann am Montag im großen Schörrgerichtsaal des Landgerichts II zu Berlin der Prozeß gegen unsere Genossin Rosa Luxemburg. Die Anklage stützt sich auf eine Rede, die Herr Luxemburg in Freiburg i. Br. in einer Versammlung gehalten hat und in der sie gesagt haben soll, Soldatenmishandlungen seien alltägliche Erscheinungen. Der Verhandlung wohnte ein Vertreter des Kriegsministeriums sowie einige Stenographen des Abgeordnetenhauses bei, die vom Ministerium den Auftrag erhalten haben, einen stenographischen Bericht aufzunehmen. Wie schon mitgeteilt, sind mehr als 100 Zeugen geladen, darunter befindet sich auch der gemahregelte Vizebürgermeister von Götum, Rechtsanwalt Volker Schilling. Ebenso die Reichstagsabgeordneten Vinke, Reipzig, Reus, Dehau, Hofenbach, Spiegel und Karl Diebholz. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Dr. Seligmann, die Anklage vertritt der erste Staatsanwalt Gagemann. Die Verteidigung haben Dr. Kurt Rosenfeld-Berlin und Rechtsanwalt Levy-Frankfurt a. M. übernommen. Zu Beginn der Verhandlung kommt es zu einem Zwischenfall durch eine Anrede des Vorsitzenden, der sich in folgender Weise äußerte: „Der besondere Charakter der folgenden Verhandlung veranlaßt mich, hervorzuheben, daß ich unbedeutend des Rechtes der Angeklagten und ihrer Verteidigung, an dem in feiner Weise gerührt werden soll, keinerlei Erörterungen, Äußerungen und Kritiken zulassen werde, die über das Erforderliche, über den Zweck dieser Verhandlung hinausgehen, und die dazu dienen, einzelne Personen, Verhältnisse oder Staatsverrichtungen anzugreifen und herabzuwürdigen. Ich werde auch nicht dulden, daß von irgendwelcher Seite ein Ton angeklungen wird, der der Würde des Gerichts und dem Ernst der Bedeutung der Verhandlung nicht entspricht. Hier ist nicht der Ort zu irgendwelchen politischen Erörterungen, aber auch nicht dazu, parteipolitischen Leidenenschaften freien Lauf zu lassen. Ich weise dann die Zuhörer, wozu ich auch die Zeugen nach ihrer Vernehmung rufe, darauf hin, daß ich aus dem Zeugenkreise keinerlei Zeichen des Mißfalls oder des Beifalls oder sonstige feinerlei Zeichen des Mißfalls oder des Beifalls oder sonstige Bemerkungen dulden werde. Die Gerichtsdienere sind angewiesen, insbesondere auf derartige Kundgebungen zu achten und die Petrefenden zur Bestrafung zur Anzeige zu bringen.“

— Verteidiger Rosenfeld: Soweit die Bemerkungen sich auf die Zuhörer beziehen, ist nichts dagegen einzuwenden, aber... — Präsident: Es handelt sich um Warnungen, die ich im Interesse der Sitzungspolizei gemacht habe. — Verteidiger Levy: Ich sehe darin eine Präjudizierung. — Vorsitzender: Eine solche Kritik kam ich nicht zulassen. — Verteidiger Rosenfeld: Ich bitte um Gerichtsbeschluss. Ich habe die Absicht, dagegen Vernehmung einzulassen, da ich der Ansicht bin, daß in einer solchen Voraussetzungsstellung eine Beeinträchtigung der Verteidigung liegt, wozu auch der Zeugen, die dadurch abgehalten werden können, in vollem Umfange die Wahrheit zu sagen. — Verteidiger Levy: Ich gebe gern zu, daß es die Absicht des Herrn Vorsitzenden war, den Gang der Verhandlungen zu fördern, aber darin, daß die Verteidigung abgehalten werden soll, sich auf Äußerungen gegen die Staatsverrichtungen einzulassen, liegt eine Präjudizierung der Verteidigung. Es ist in diesem Prozeß gar nicht anders möglich, als zur Entlastung der Angeklagten die Beschuldigungen, die sie erhoben hat, als richtig hinzustellen. — Vorsitzender: Meine Worte sollten heißen, daß ich nicht zulasse, daß über das Erforderliche der Verteidigung hinaus derartige Äußerungen getan werden. Ich habe es für nötig gehalten im Interesse einer ruhigen und sachlichen Verhandlung diese Worte an die Anwesenden zu richten. — Hierauf werden die Zeugen aufgerufen, von denen einzelne noch nicht zur Stelle sind. Unter diesen befindet sich auch der von der Verteidigung geladene Kriegsminister v. Falkenhayn. Er hat sich aus dienstlichen Gründen entschuldigt. — Rechtsanwalt Rosenfeld beantragt, daß der Gerichtshof Stellung nehme zu dem Nichterscheinen des Kriegsministers. Dieser habe lediglich mitgeteilt, daß er aus dienstlichen Gründen nicht erscheinen könne, das könne aber nicht gelten, er sei vorchriftsmäßig als Zeuge geladen und habe zu erscheinen. Er beantrage, den Kriegsminister mit allen zulässigen Mitteln vorzuladen. — Der erste Staatsanwalt widerspricht dem und erklärt, daß die Ladung von Personen aus dem Soldatenstande durch das Kriegsministerium zu erfolgen habe. — Rechtsanwalt Levy scheidet dem gegenüber aus, daß der Kriegsminister der oberste Chef des Kriegsministeriums sei und es darum vollständig genüge, wenn die Zustellung an seine Person erfolge. Nachdem das Gericht sich zurückgezogen, überläßt der Vorsitzende nach Wiedereintritt, daß das Gericht zu der Ansicht gelangt sei, die Ladung, die nach § 48, 2 StPD, die Ladung aller dem aktiven Heere angehörenden Militärpersonen durch die Militärbehörde zu erfolgen hat. Außerdem wäre der Kriegsminister nur dann zum Erscheinen verpflichtet, wenn ihm die Zeugeneigenschaft in bar angeboten worden wäre. — Rechtsanwalt Rosenfeld stellt nunmehr den Antrag, den Kriegsminister durch Gerichtsbeschluss herbei zu zitiieren, damit er darüber vernommen werde, daß fogar, was er selbst im Reichstage zugegeben habe. — Der Vorsitzende teilt mit, daß das Gericht sich den Beschluss über diesen Antrag bis nach seiner schriftlichen Formulierung vorbehalte.

Nachdem nunmehr Genossin Luxemburg ihre Ver-

nalen angegeben hat und der Eröffnungsbeschluss verlesen ist, stellt die Verteidigung den Antrag, diejenigen Mitglieder des Gerichtshofes wegen Befangenheit abzulehnen, die dem Offizierstande angehören oder angehört haben. Dies trifft auf den Vorsitzenden und den Beisitzer Geh. Rat Schulze zu. Die Verteidigung begründet den Antrag damit, daß die genannten Herren als Offiziere dem militärischen Ehrengericht sowie den militärischen Maßnahmen im allgemeinen unterstünden. Die Befangenheit der Befangenheit ist unter diesen Umständen begründet, ob sie befangen sind, komme gar nicht in Betracht, es genüge schon die Befangenheit allein. Welche Folgen sie unter Umständen ausgesetzt sein dürften, zeige sich in dem Fall des Obersten Käde und anderer ehemaliger Offiziere. Dies widerspreche aber dem höchsten Grundsatze unserer Rechtspflege, wonach die richterliche Gewalt nur durch völlig unabhängige Männer ausgeübt werden solle. Es müsse verlangt werden, daß die Richter so frei wie nur möglich der Verhandlung gegenüber stehen.

Der Geh. Justizrat Schulze gibt auf Befragen an, daß er von 30 Jahren als Leutnant der Reserve freiwillig aus dem Militärverhältnis geschieden sei, während der Vorsitzende zugibt, daß er Hauptmann a. D. der Landwehr sei. — Der Staatsanwalt tritt für Ablehnung des Antrages ein. Als Offiziere a. D. kämen die beiden Herren als Beleidigte in diesem Prozeß gar nicht in Frage und überdies bedeute der Antrag für sie ein Mißtrauen in ihrer Unparteilichkeit. Der Antrag wird abgelehnt, da die beiden Herren sich selbst nicht für befangen halten und das Gericht auch keine Ursache habe, Befangenheit bei ihnen anzunehmen.

Hierauf wird in die Vernehmung der Angeklagten eingetreten. Der Wortlaut der Rede, wie er in einem Bericht anderer Freiburger Parteiblätter enthalten ist, wird verlesen. Genossin Luxemburg gibt zu, die der Anklage zugrunde liegenden Worte gesprochen zu haben, sie halte dieselben für wahr. Es seien damit Soldatenmishandlungen aller Art gemeint. Auf die Frage des Vorsitzenden, in welcher Weise sie zur Kenntnis dieser Tatsachen gelangt sei, erklärt die Angeklagte, sie besitze sich die Beantwortung dieser Frage noch vor. — Einen längeren Zeitraum nimmt die Debatte über die Frage ein, in welcher Form die Beweisnahme vor sich gehen solle. Die Verteidigung ist der Ansicht, daß die Zeugen befragt werden, daß Mißhandlungen stattgefunden haben, durch Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine, wobei er bei den Letzteren die sogenannten alten Leute meine. Deren Aussagen würden als wahre Tatsachen bewiesen und das genüge. Eine Ablehnung der Zeugen würde die Verteidigung sowie die Angeklagte sich unter keinen Umständen gefallen lassen, sondern darin eine Beeinträchtigung ihrer Rechte sehen. — Der Staatsanwalt tritt dem entgegen, von täglichen Dramen könne keine Rede sein, jeder Stoß oder Schlag, wie er leider in den Kasernen vorkomme, könne nicht unter den Begriff Drama fallen. Vor allen Dingen könne keine Rede davon sein, daß sich täglich solche Mißhandlungen abspielten, die entsetzliche Folgen für die betreffenden Soldaten nach sich zögen. Er habe nichts in dieser Hinsicht ermitteln können. Rechtsanwalt Levy erwidert, daß jeder einzelne der geladenen Zeugen eine Fülle von Mißhandlungen schwerster Art mitteilen könnte. — Rechtsanwalt Rosenfeld äußert sein Ersuchen, daß der Staatsanwalt sich für die Prüfung, ob die Angeklagte Recht habe oder der Kriegsminister. Man scheidet die Beweisnahme zu fürchten, dabei habe es doch gehen: Wir fürchten Gott, sonst niemandem. Man scheine man doch die Zeugen zu fürchten. Der Staatsanwalt scheine so gut wie nichts getan zu haben, um Zeugen und Beweismaterial zu ermitteln. — Staatsanwalt: Es kommt darauf an, ob sich in den Kasernen täglich solche Dramen abspielen, daß die gewöhnlichen Soldaten in den Tod gehen. Er habe beim besten Willen das nicht feststellen können. Rechtsanwalt Levy bezeichnet das Verhalten des Staatsanwalts als einen mißtrauigen Akt. Allein die Mißhandlungen, die die Verteidigung allemal behaupten könnte, betrügen mindestens 30 000. Darum müsse man von einem System reden und nicht von Einzelergebnissen. Das sei die Summe der Beweisangebote und die Zahl der Mißhandlungen sei so groß, daß er behaupten könne, noch nicht ein Prozent komme zur gerichtlichen Verhandlung oder überhaupt in die Öffentlichkeit. — Der Vorsitzende erklärte, er müsse darauf hinweisen, daß das Gericht vielleicht in die Lage kommen könnte, eine Verleumdung aus § 185 StGB anzunehmen, da nicht Tatsachen behauptet wurden, sondern eine Kritik, ein Urteil zum Ausdruck gelangt sei. — Rechtsanwalt Levy erklärt, daß er auch in diesem Falle darauf bestünde, daß eine Beweisnahme erfolge, in die Beweisnahme einzutreten. Der erste Staatsanwalt beantragt Verlegung mit der Motivierung, es lägen keine konkreten Beweisangebote vor, und es wäre zu empfehlen, daß zunächst geprüft würde, ob die geschätzten Tatsachen auch in Wirklichkeit vorgekommen seien. Die Verteidigung erklärt sich bereit, bis Dienstag mitzuteilen, über welche Tatsachen die einzelnen Zeugen Befundungen machen sollen. Das Gericht beschloß hierauf, die Verhandlungen bis Dienstag vormittag zu vertagen.

Parteinachrichten.

Kaiserhof und Sozialdemokratie. Die Generalversammlung der Partei im Kreise Weiskirchen im Elsaß, die am Sonntag den 28. Juni beabsichtigt war, wurde am Samstag den 27. Juni durch den Reichstagsbeschluss zum Landesparlament vom 4. und 5. Juli stattgefunden, nahm einstimmig eine Resolution an, in der sie es begrüßt, daß die Reichstagsfraktion durch das Stenbrot während des Kaiserhofes beim diesjährigen Reichstagsbeschluss die grundsätzliche Ablehnung aller Subsidien in unzweideutiger Weise öffent-

lich bekundet hat. Die Versammlung erwartet, daß die sozialdemokratischen Abgeordneten im Landtage für Elsaß-Lotharingen in Zukunft geschlossener die Taktik befolgen.

Warrer Raßow ist geküßt. Am 7. August 1912 hatte die Volkszeitung in Mainz unter der Überschrift „Ein netter Warrer“ von dem katholischen Geistlichen Raßow in Weiskirchen behauptet, er habe das Zuchthausstadt überschritten. Später folgten noch mehrere Veröffentlichungen in derselben Angelegenheit. Raßow strengte Verleumdungsklage gegen die Genossen Schilbach und Munt an. Gegen die freisprechenden Urteile des Schöffengerichts erhob Raßow Einspruch. Die Strafkammer wies die Berufung gegen den Freispruch Munt zurück. Redakteur Schilbach wurde in zwei Fällen je zu 25 Mk. verurteilt.

Gewerkschaftliches.

Zur Politik-Erklärung der Gewerkschaften. Der Solinger Beamte des Deutschen Bauarbeiter-Verbandes wurde dieser Tage vor die Polizei geladen, die ihm eröffnete, daß gegen ihn Anklage wegen Vergehens gegen § 17 des Reichsvereinsgesetzes erhoben worden sei. Die Mißtat soll der Genosse Niemann dadurch begangen haben, daß er zwei junge Bauarbeiter, die noch nicht 18 Jahre alt waren, als Mitglieder aufgenommen hat. Bei den beiden Jugendlichen wurde Hausung abgehoben und die Verbandsbücher beschlagnahmt. Die beiden jungen Maurer stehen über 18 Jahre alt.

Aus dem Lande.

Schortens. Eine Gemeinderatsitzung fand am 26. Juni in B. Gerdes Wirtshaus statt und fanden u. a. folgende Angelegenheiten ihre Erledigung: Der Ausbau der Gillander Chaussee von der Landesgrenze bis zur Staatschauffee Camde-See wurde in 2. Lesung beschlossen. Die Kosten sind auf ca. 3900 Mark veranschlagt. Wegen der Vorbelastung ist bereits mit den meisten Mitgläsern eine Verständigung erzielt. — Die zwischen Vertretern der Kirchengemeinde und der politischen Gemeinde getroffenen Abmachungen über die Teilung des gemeinsamen Vermögens wurden aufgegeben. Es wird demnach der Gemeinde die Schule Schortens und von den Landereien und Kapitalien etwa die Hälfte zufallen. — Einem Antrag auf Genehmigung des Gemeindefürsprechers wurde stattgegeben. — Von der Stadt Küfringen war ein Antrag betr. Anschluß der Gemeinde Schortens an das Küfringer Wasserwerk eingegangen. Vor einer Kommission sind die einzelnen Punkte des vorgelegten Vertragsentwurfs geprüft worden. Es wurde beschlossen, von Küfringen noch erst über einige Punkte von grundsätzlicher Bedeutung Erklärungen einzufordern, bevor in weitere Verhandlungen überhaupt eingetreten werden könne, jedoch soll der Dringlichkeit wegen ein ev. Anschluß des Ortes Weiskirchen an die Wasserleitung getrennt von dieser Angelegenheit behandelt werden. — Ein Antrag der Freiwilligen Feuerwehr betr. Anschluß zu der Anschaffung von Feuerlöschgeräten usw. wurde bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt. — Die Kosten von 400 Mark für eine Verbreiterung der Chaussee Weiskirchen-Middelsfahr an ihrer Einmündung auf die Chaussee Weiskirchen-Dangeverth wurden bewilligt. Die Vorbelastung der Grundanlieger zum Chausseebau Weiskirchen-Middelsfahr soll nach dem ursprünglich aufgestellten Plane erfolgen. Wo inzwischen ein Verkauf von Parzellen stattgefunden hat, ist es Sache des früheren Besitzers, sich mit den jetzigen Eigentümern auseinander zu setzen. Auf dem Mühlenweg und dem Jungfernbühlchen Weg sollen, um einen Fußpaß herzustellen, Abweissysteme gesetzt werden. — In letzter Zeit sind etwa 100 Karten der Gemeinde Schortens hergestellt. Für 4 Mark das Stück sollen sie verkauft werden. — Ferner ging ein Antrag des Mitgliedes Freyer ein auf Ausarbeitung einer Feuerlöschordnung, ein Antrag des Mitgliedes Gemen, das Wasser der Schule Weiskirchen unterzucht zu lassen, ob es nicht gesundheitsschädlich sei, sowie einige weniger wichtige Anträge.

Oldenburg. Ein neuer Bestellbezirk für das Norddeutsche Volksblatt durch Zeitungsboten ist mit dem 1. Juli eingerichtet. Es handelt sich dabei um das Gebiet vom Bessertarm in Donnersteebe abgenommen zum Lagerplatz. Bei reger Agitation unserer Freunde für die Verbreitung des Norddeutschen Volksblattes ließen sich noch einige weitere Bezirke einrichten. — Wer hilft mit neuen Lesern zu gewinnen? —

Osternburg. Die nächste Parteiversammlung findet am Donnerstag abend in der Tonhalle mit äußerster wichtiger Tagesordnung statt.

Delmenhorst. Eine Sitzung des Ausschusses der höheren Schulen, des Gesamtschulrats und des Stadtrats findet am Freitag den 3. Juli, abends 7 1/2 Uhr, in der Aula der Oberschule statt. Die Tagesordnung lautet wie folgt:

- I. Vereinte vertrauliche Sitzung des Vorstandes der Höheren Schulen und des Gesamtschulrats.
1. Feste Anstellung eines Oberlehrers.
- II. Sitzung des Gesamtschulrats.
1. Neuwahlen zum Vorstand der Höheren Schulen.
2. Wahl eines Mitgliedes in den Steuerfängerschafts-Ausschuß.
3. Wahl einer Kommission zur Nachprüfung der Jahresrechnung und zur Revision der städtischen Sparkasse.
4. Abänderung des Statuts der Stadtgemeinde Delmenhorst betr. Anlegung von Straßen und Plätzen.

5. Feststellung der Voranschläge für die Kassen der Gesamtgemeinde für das Rechnungsjahr 1. Mai 1914 bis 30. April 1915.

III. Sitzung des Stadtrats.

1. Regulierung der Lohn- und Gehaltsverhältnisse der Angestellten der Handwerker und Arbeiter auf den städtischen Werken.
2. Herabsetzung der Zählermiere für elektrischen Strom.
3. Feststellung des Voranschlags für die Kassen der engeren Stadt für das Rechnungsjahr 1. Mai 1914 bis 30. April 1915.

Das diesjährige Gewerkschaftsfest ist unter großer Beteiligung der hiesigen Arbeiterchaft auf das Beste verlaufen. Trotz der großen Hitze beteiligten sich ein paar tausend Arbeiterinnen und Arbeiter an dem Demonstrationszuge. Besonders zahlreich beteiligten sich auch die Genossen von Wardenfee, Hasbergen und Wildeshausen. Bald nach Eintreffen des Demonstrationszuges auf dem Festplatz hielt Genosse Frühlich die Festrede. Redner schilderte in wirkungsvollen Worten den Werdegang der Gewerkschaftsbewegung wie der Arbeiterbewegung allgemein und wies auf kommende neue Aufgaben hin, die im Interesse der stetigen Förderung der Arbeiterbewegung lagen. Lebhafter Beifall wurde dem Redner am Schlusse seiner Ausführungen zuteil. Gesangsverein Concordia sang vor und nach der Festrede einige dem Tage angepaßte Lieder. In dem dann folgenden unterhaltenden Teil des Festes trug auch der Turnersbund durch turnerische Vorführungen zur Verschönerung des Festes bei. Allgemeine Volksumterhaltung, wie ein Festball, bildeten den Schluß der Feier des ersten Tages. Am zweiten Tage begann das Fest durch Konzert, Kinderbelustigung usw. Ein Festball schloß das Ganze. Das Fest verlief nach jeder Richtung hin gut.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonntagabend auf der Bahnstrecke Delmenhorst-Wildeshausen. Kurz vor der Station Wardenfee fiel der vom Delmenhorster Gewerkschaftsfest kommende Zimmerer D. Brining aus Hengsterholz aus dem Zuge, ohne daß dieser Vorfall bemerkt wurde. Er muß durch den Fall bewußtlos geworden und in dem Gleise liegen geblieben sein. Wenige Minuten später ist B. dann von dem von Wildeshausen kommenden Sonntagzuge überfahren und getötet. Die Leiche wies besonders schreckliche Kopfwunden auf.

Feuer entstand gestern abend in einem Hause an der Bremer Straße. Es brannte die Werkstelle des Tischlermeisters Ernstina. Beim Eintreffen der Feuerwehr stand das Gebäude in hellen Flammen. Der entzündende Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Nordenham. Der sozialdemokratische Wahlverein hält am Donnerstag den 2. Juli, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, in Rohrs Lokal seine Quartalsversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Vorstands- und Kassenbericht, 2. Berichterstattung des Gen. Sells aus den Rand-

tagsverhandlungen, 3. Bericht vom Bezirksparteitag, 4. Bericht von der Bildungsausschusskonferenz, 5. Kommunales, 6. Sonstiges. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Der Bildungsausschuss macht nochmals auf den am Mittwoch den 1. Juli im Friesischen Hof stattfindenden Theaterabend aufmerksam. Zur Aufführung gelangt das an der Stelle bereits ausführlich beschriebene vieraktige Schauspiel Die Ehre von Subermann. Der Eintritt beträgt 50 Pf. Kassenöffnung 8 Uhr. Anfang pünktlich 8 1/2 Uhr. Garderobe frei, jedoch Zwang. Rauchen verboten. Der Bildungsausschuss erwartet, daß die Nordenhamer Arbeiterchaft sich zahlreich und pünktlich an dieser Veranstaltung beteiligt. Um 8 1/2 Uhr werden die Kassen geschlossen.

Einsparungen. In der am 27. d. M. abgehaltenen Gemeinderatsitzung fehlte ein Vertreter. Während der geschäftlichen Auslagezeit sind keine Einwände gegen den Voranschlag der Gemeindefürsorge- und Armenkasse erhoben worden. Nach einigen belanglosen Änderungen wurden die Voranschläge angenommen. Ein anderer Ausweg war ja auch kaum zu erwarten. Nach einem kurzen Einblick in den Etat können wir nicht umhin, zu einer Position einiges sagen zu müssen. Für kirchliche Unterstüzungszwecke werden 400 Mark ausgeworfen. Die Kirche sollte darauf verzichten, ihre milde Hand aufzutun, nachdem sie vorher mit beiden Händen in den allgemeinen Steuerjüdel gegriffen hat. Wie will man wohl die Bezahlung dieser Mildtätigkeit begründen. Was würden die Leute wohl sagen, wenn die Organisation der Metallarbeiter, die 1913 an Kranken- und Arbeitslosenunterstützung in unserem Orte die Summe von 4118,75 Mark aufgewendet hat, ein solches Recht beanspruchen würde. Der Ausbau des elektrischen Leuchtungsnetzes nach Sybelhausen wurde in 2. Dejung angenommen. Die Forderung der Einfröhdigungen um die Veranforderungen der Leuchtungsnetze erhält Zimmermeister Gollens als Mindestfordernde. Der Gemeinderat gibt seine Zustimmung, daß ein vorgelegener Vertrag zwischen der Gemeinde und dem Gastwirt Posten wegen eines Wirtschühäuschens abgeschlossen wird. — Glatt erledigt wurden noch einige Begehren. — Das Oberschulkollegium ist mit der getroffenen Regelung derlexer Schulverhältnisse einverstanden. Die an dieser Sitzung teilgenommenen Zuhörer sind recht stiefmütterlich behandelt worden, dem der Punkt 5 wegen des 7000-Mark-Objektes wurde vertraulich behandelt.

Wiesewarden. In der vergangenen Nacht wurde bei dem Arbeiter Rühfen eingebrochen. Einige Metallwürste, die auf der Diele hingen, hat der Dieb mitgenommen, zum Andenten dafür einen handfesten Knüttel stehen lassen.

Neufahringerfel. Drei aus Emden kommende Arbeiter unternahmen am Sonntagabend vormittag die stets mit Lebensgefahr verbundene Fußwanderung durch das Watt nach der Insel Spiekeroog, um dort Arbeit zu nehmen. Sie wurden auf der Tour von der Flut überrascht und konnten ihr Ziel nicht erreichen.

Einer — ein Thüringer — wollte eine den Weg hemmende, etwa 800 Meter breite Wasserströmung durchschwimmen, geriet jedoch in die Strömung und erkrank dabei. Die beiden anderen konnten sich durch Umkehr retten und hier das Festland wieder erreichen. Die Leiche des Ertrunkenen ist noch nicht gefunden worden.

Emden. Am Sonntag überflog ein Militärflugzeug (Doppeldecker) unsere Stadt. Beim Landen auf dem aufgeschliffenen Gelände beim Dorfsamer Deich wurde in dem nach weichen Boden ein Propellerflügel beschädigt. Von den Mannschaften der Arcona wurde der Apparat wieder auf festen Boden gezogen. Die Zersplitterten des Flugzeuges waren zwei Offiziere.

Am Donnerstag abend 8 1/2 Uhr hält der Konsumverein im Hotel Bellevue eine Generalversammlung ab. Wegen der wichtigen Tagesordnung darf auf das Erscheinen aller Mitglieder gerechnet werden.

Mit dem 1. Juli werden die Zentralbibliothek und die Rechtsauskunftsstelle in dem Souterrain des Konsumvereins an der Schlichte untergebracht werden. Die Bibliothek wird wegen Neuanstellung für einige Wochen geschlossen bleiben. Etwas noch entlehene Bücher wolle man unverzüglich wieder an die Bibliothek zurückbringen.

Leer. Die nächste Wahlvereinsversammlung am Freitag den 3. Juli, abends 8 1/2 Uhr, bei Zischer wird den Bericht vom Bezirksparteitage entgegennehmen, außerdem die Aufstellung eines Delegierten zum Parteitag vornehmen. Einleitend wird der Genosse Heyer, wie schon gewünscht, über Sozialismus oder Liberalismus sprechen. Zahlreiches Erscheinen aller Genossinnen und Genossen wird erwartet.

In der Kreuzung der Kreisbahn mit der Staatsbahn entgleiten am Montag früh von dem Kreisbahnzuge Nr. 4 ab Leer 7 Uhr die letzten vier Wagen. Das Gleis Emden-Münster wurde erst um 8.45 Uhr, das Gleis Münster-Emden um 11.15 Uhr wieder frei, so daß Verspätungen bis zu 70 Minuten Dauer eintrugen. Die Aufgleisungsarbeiten wurden von den aus Emden herbeigerufenen Hilfskolonnen herbeigeführt.

Am Sonntagabend verbrannte sich in entsetzlicher Weise das Dienstmädchen des Kaufmanns Waterborg (in Firma Waterborg und von Gamminga). Es hatte Bohnermasse in größerer Menge auf den Herd gestellt, um sie dünnflüssig zu bekommen. Bei dieser Gelegenheit fing die Masse Feuer und beim Löschen dieses ist das arme Mädchen dann dergestalt verbrannt, daß es schwer an den Wunden im hiesigen Allgemeinen Krankenhaus darnieder liegt.

Oldenburg. Partei-An-, Ab- und Um-Mitgliedsbüchern, Bestellungen auf die Parteipresse werden Sonntags von 11—12 Uhr vormittags und Donnerstags von 7—8 Uhr abends im Besesszimmer des Gewerkschaftshauses erledigt.

Am Mittwoch den 1. Juli 1914

beginnt unser

Grosser Saison-Ausverkauf

Wir stellen unser gesamtes Lager zu fabelhaft billigen Preisen zum Verkauf.

Es ist für jeden von allergrösstem Nutzen, von diesem spottbilligen Angebot Gebrauch zu machen.

Änderungen müssen der enorm billigen Preise wegen berechnet werden.

Modehaus Leffmann.

Benutzen Sie die günstige Gelegenheit

und kaufen Ihren Bedarf an

Glas, Porzellan u. Steingut mit 10 Proz. Extra-Rabatt.

J. Egberts, Großes Geschäftshaus.

2884

Für die Rattenfänger-Prüfung werden für lebende Ratten 50 Pf. gezahlt von der Geschäftsstelle Deckers Mühlenhof. [2865]

Wilhelmshavener Stadttheater Seemannshaus.

Gastspiel des Bremer Künstler-Ensembles. Mittwoch den 1. Juli 1914, 8 1/2 Uhr abends

Zauber-Runen

Schauspiel in fünf Aufzügen nach dem gleichnamigen Roman in der Bremer Hausfrau, von Anny Wothe.

Preise der Plätze:

| | | | |
|--------------------------|------|--------------------------------|------|
| Loge | 1.50 | II. Parkett | 0.75 |
| Sperrsitz | 1.50 | Seitenbalkon | 0.75 |
| I. Parkett | 1.10 | Parterre (numeriert) | 0.40 |
| Galerie (numeriert) 0.40 | | | |

Die Preise verstehen sich ohne Steuer! Vorverkauf findet wieder bei Cassens, Müllerstrasse 25, Hinterhaus, statt. [2885]

Arnolds Café und Konzerthaus.

Allen meinen Freunden und Gönnern zur Nachricht, dass ich nach dem Umbau und vollständiger Renovierung meines Lokals dasselbe am **Mittwoch den 1. Juli 1914** neu eröffne. [2858]

Täglich abends: Grosses Konzert erstkl. Kapellen.

Für gute Speisen u. Getränke ist jederzeit gesorgt. Achtungsvoll

H. Arnolds, Wilhelmshavener Strasse 19.

Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Rüstringen, Peterstraße 20/22. Telephon 58.

Druckarbeiten

für Gewerbe, Industrie und Handel, ein- und mehrfarbige Vereinsdrucksachen, Plakate für alle Veranstaltungen (reichhaltige Musterkollektion). Verlobungs- u. Vermählungskarten in neuen geschmackvollen Mustern sauber, schnell und preiswert.

Trauer-Briefe und Karten

Handelsschule „Merkur“

Gegründet 1907. B. d. Lillienburg Unterricht in Schönschreiben, Englisch, Französisch und allen Handelsfächern. Gewissenhafte Ausbildung von Damen und Herren fürs Kontor. Honorar in Raten zahlbar. Anmeldungen heute, morgen und übermorgen erbeten. Ausführl. Prospekt u. Auskunft unsonst. Besucher erhalten nach Ausbildung in ersten Geschäften gute und dauernde Stellen. [2073]

Für jede Jahreszeit geeignet!



Seki Bronte

gewonnen aus dem hochwertesten Paraná-Tee (brasilianischer Tee). **Anregend, erquickend, naturrein, ohne Alkohol.** Eingeführt bei der Kaiserl. Marine, Offizier-Kasinos, Sanatorien usw. [1223] Kleinod für jeden Haushalt und Familientisch. Zugelassen auf der Ausstellung für Gesundheitspflege Stuttgart (Mai-Oktober 1914). **Deutsche Matte-Industrie G. m. b. H., Köstritz.** Teilmfabrik Wilhelmshaven G. Endelmann Nachfolger Inhaber: F. Endelmann Kronprinzenstr. 21, Tel. 520. **Biergrosshandlung und Mineralwasserfabrik.** Wiederverkäufer gesucht!

Erdbeeren!

Erhalte Mittwoch früh: [2867]

2 Waggon prima Erdbeeren

Preise außergewöhnlich billig!

Lorenz Evers, Viktoriastrasse 16. Tel. 628.

Durch eigene Fabrikation

sind wir in der Lage, selbst den vorzüglichsten Geschmack zu erzielen. Die reiche Auswahl von Zigarren in allen Preislagen ermöglicht es jedem Raucher, etwas Passendes zu finden. **Wieder verkaufen gewähre hohen Rabatt u. erhalten dieselben Zigaretten und Kautabake zu Fabrikpreisen.** Eigene Betriebsstätten in Oberhausen, an der holl. Grenze und in der Eifel. 168

Zigarrenfabriken Albragt & Weging

Niederlage Marktstraße 63, Telefon 919.

Sohlenleder-Ausschnitt

Schuhmacher-Bedarfsartikel, Fells, Unternähsohlen mit und ohne Ledersohle, Continental-Gummi-Absätze empfehlen [30]

Gebr. Meyer, Rüstr., Göterstr. 31.

Trauerbriefe und Karten fertigt an Paul Hug & Co.

Oldenburg.

„Gillial-Expedition des Nordd. Volksblattes“

Annahme von Annoncen, Drucksachen, Lieferung von Bägern und Broschüren aller Art.

Wilhelm Hahn Scheideweg 57.

Gillial-Expedition für Osternburg.

Paul Krey Schulstraße.

Allgemeine Ortskrankenkasse Wilhelmshaven-Rüstringen.

[2859] Die Hebung der Beiträge für Berechtigte, Hausgewerbetreibende, unständig Beschäftigte und Zufahrtmitglieder für Monat Juni (fünf Wochen) findet statt am 1., 2. und 3. Juni, vormittags von 9 bis 1 Uhr und nachmittags von 5 bis 6.30 Uhr, im Kassenlokal, Bahnhofstraße 7, am 2. und 3. Juni, vormittags von 9 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 7 Uhr in den Nebenstellen Eifenluft, Göterstraße und Sportpark, Genossenschaftsstraße. Die Kassenverwaltung.

Den Austritt aus der Kirche

sollten alle diejenigen vorziehen, die mit dem Kirchendienstentzug gebrochen haben. — Der **Protest** gegen den Gewissens-Rücktritt muß ein **Protest** sein gegen den Gewissenszwang, der ausgeübt wird gegenüber unseren Kindern, durch die Verpflichtung zur Teilnahme am unwissenschaftlichen Religionsunterricht, der darauf hinausläuft, die Volksschulen in Unwissenheit zu erhalten. — **Austrittsformulare** sind zu haben in Oldenburg bei **Wilh. Ganske**, Haarenufer 21, in Delmenhorst bei **Eduard Schömer**, Mühlentstraße 50.

Preussisch-Südd. Klassenlotterie

Ziehung 10. u. 11. Juli. Lose zur 1. Klasse 1/2 5.00, 1/4 10.00, 1/2 20.00, 1/1 40.00 sind zu haben. **Göfel, Kgl. Lotterie-Einnehmer, 2054 Wilhelmshaven, Börfenjt 6.**

Welliges Haar ohne d. schädliche Brennen erzeugt in 10 Minut. Fluco-Haarkräusel-Essenz, Flasche 50 Pf.

Rich. Lehmann, Burg-Drogerie Drog. z. Kreuz u. Germania-Drog. **Fritz Meyer, Hohenzollern-Drog.** **Ernst Hansmann, Germ.-Drog.** [74]

Volksküche Rüstringen

Mittwoch: Bunte Bohnen m. Speck

Zu verkaufen eine Ziege. [2861] **Möhl, Kirchstraße 44.**

Saison-Räumungs-Ausverkauf erstklassiger Schuhwaren

Es sind vorhanden:

Tennisstiefel und -Schuhe in Segeltuch, braunem Leder u. Wildleder, sehr billig. Ein grosser Posten Damen-Halbschuhe in nur modernen Formen u. Ausführung. Kinder-, Damen- und Herren-Stiefel.

Sämtliche zum Ausverkauf kommenden Schuhwaren werden ganz ausserordentlich billig verkauft. Für Güte u. Haltbarkeit übernehmen wir jede Garantie. Die Waren sind in einem unserer Schaufenster ausgestellt und werden direkt aus dem Fenster verkauft. [2874]

Trost & Wehlau, Schuhmachermstr., Rüstringen, Wilhelmshav. Str. 70.

Mittwoch den 1. Juli bis Dienstag den 14. Juli

Grosser Saison-Ausverkauf

Jedes einzelne Angebot bedeutet eine allererste Leistung

Die Preise sind bei der bekannten Güte u. Gediegenheit unserer Waren unvergleichlich billig.

| | | | | |
|--|--|-------------|--|---------------------|
| Grosse Posten Kleiderstoffe | reine Wolle, uni u. gestr., in vielen mod. Farben, regul. Wert teils das Dopp., Mtr. jetzt 1.75 1.50 1.25 1.00 | 0.85 | Ganz besonderer Beachtung empfohlen! | |
| Kostümstoffe , 130 cm breit | jetzt per Meter | 3.50 2.75 | Ca. 15000 Meter Waschestoffe in Kattun, Zephir, Baumwolle, Musseline und weisse Waschestoffe, per Meter jetzt nur | 85 65 55 45 28 |
| Well-Voile , 115 cm breit, uni und gestreift | jetzt per Meter nur | 2.00 | Ca. 3000 Meter reinwollene Musseline | 105 85 65 |
| Blusenstoffe , in kariert, hell und dunkel, gestreift | jetzt nur | 1.25 1.10 | Baumwollene Kleiderstoffe , 90 cm breit, sonst per Meter 98 g | jetzt per Meter nur |
| | | | Schürzenstoffe , 116 bis 140 cm breit, statt 95 bis 115 g jetzt nur | 75 und 85 g |

| | | | | | | |
|--|---|-------------|-------------------------|-------------|-----------------------------------|-------------|
| Ca. 1500 Stück Frottierhandtücher | besonders gute griffige Qualitäten Gr. 45/100 jetzt nur | 0.50 | Grösse 53/110 jetzt nur | 0.90 | Grösse 53/120 per Stück jetzt nur | 1.05 |
|--|---|-------------|-------------------------|-------------|-----------------------------------|-------------|

| | | |
|---|---|--|
| Aussteuer-Artikel | Damen-Wäsche | Hervorrag. billige Damen-Strümpfe |
| Ca. 30000 Meter Hemdentuche 80/82 breit, bewährte Spezial-Marken, jetzt per Meter 68 55 50 45 38 35 30 g In Kupons à 10 Meter Spezial-Marken! Eigene Ausrüstung! Elektra Texas Prima Edelweiss Extra-Prima 3.35 4.25 5.00 5.75 6.25 | Damen-Hemden, Vorderschluss Herzpassform 2.10 1.90 1.10 Damen-Hemden, Achselschluss Stück 2.85 2.55 2.15 1.75 1.55 Damen-Hemden, Reformfassung Stück 3.45 2.95 2.65 2.35 1.75 Damen-Hemden, mit Madairapasse Stück 2.60 2.35 2.15 2.15 | schwarz u. farb., Flor u. durchbr. teilw. mit kleinen Fehlern, Wert 1.20, jetzt Paar 55, 45 g Damen-Strümpfe schwarz und lederfarbig, Flor und durchbrochen, Zwickeln, Paar 45 g Ein Posten seidene Damen-Strümpfe teilw. mit kl. Fehlern, jetzt 95 125 175 g Wert das Doppelte. |
| Ca. 3000 Mtr. Bettsatin u. Bettendamaste 130, 140 und 160 cm breit per Meter M 1.95 1.75 1.55 1.25 1.10 | Ca. 7500 Stück Handtücher und Küchentücher 1/2 Dutzend jetzt nur 3.25 3.00 2.40 2.10 1.45 1.25 | Extra billige Angebote in Damen- und Herren-Regenschirmen Herren-Einsatz-Hemden Herren-Oberhemden Krawatten - Herren-Socken. Staubend billige Herren- und Damen-Taschentücher Damen- und Kinder-Schürzen. |
| Ca. 2000 Mtr. Haustuch u. Halbleinen 130, 150 und 160 cm breit per Meter nur l. M 1.65 1.40 1.25 1.08 | Ca. 3000 Meter Handtuchdrelle, Gerstenkorn und Drellgewebe Meter nur 65 45 35 30 25 22 20 g | |
| Ein grosser Posten fest. Kissenbezüge 80x80 cm, in eleg. Ausführungen jetzt nur M 1.70 1.45 1.35 1.20 0.90 | Enorm preiswerte Tischtücher und Servietten in Halbleinen, Reinleinen und merc. Damast. Ein Posten Restaurations-Tischdecken jetzt nur 1.80 | |

| | |
|-----------------------------------|--|
| Sensationell billig! | Ein Posten Paletots und Mäntel in engl. Stoffarten, teils aus voriger Saison, Damen- und Backfisch-Grössen Serie 10 6.50 Serie 9 4.50 Serie 8 2.00 |
| Damen-u. Kinder-Konfektion | Ein grosser Posten Kostüme in hellen und dunklen Farben, schwarz und weiss kariert und Stoffen englischer Art, teils aus voriger Saison Serie 1 8.75 Serie 2 5.50 |
| teilweise bis zur | Ein Posten Loden- und Sport-Kostüme in grau und modernen Sportfarben Serie 2 32.50 Serie 3 24.00 |
| Hälfte | Ein Posten farbige Tuchmäntel teilweise aus voriger Saison, Wert bis 35.00 Mk., jetzt 8.75 |
| und darunter ermässigt. | Ein Posten Staubmäntel und Kimonos Serie 5, Wert bis 25.00, jetzt 13.50 Serie 4, Wert bis 18.00, jetzt 6.75 Serie 3, Wert bis 11.50, jetzt 5.75 |
| | Ein Posten Waschröcke für Damen und Kinder jetzt 9.75 7.50 5.00 3.90 3.00 |
| | Ein Posten weisse Frotté-Röcke teils mit Gürtel, Damen- und Backfisch-Grössen jetzt nur 7.75 6.25 |
| | Ein Posten Kostüm-Röcke in Stoffen engl. Art, sowie uni, blau und schwarz-weiss kariert, jetzt nur 9.50 7.50 5.25 |
| | Weisse Damen-Waschblusen in Voile, Musseline und Seidenbatist, jetzt nur 5.25 3.75 2.40 1.65 0.95 |

| | |
|--|---|
| Garnierte Damen-Hüte (Wert teilweise über das Doppelte.) jetzt 14.00 12.50 10.50 8.25 6.50 4.50 3.25 | Herren-Konfektion weit unter Preis! |
| Ca. 200 moderne Strand-, Reise- und Ballhauben in verschiedenen Farben, Wert bis 10.75, jetzt 3.25 2.75 2.25 1.90 | Herren-Anzüge in guter Qualität und allen gängigen Grössen jetzt 42.00 38.00 33.00 27.00 20.00 15.00 15.00 |
| Ca. 150 Schals in Jupon Chiffon, Crepe de Chine etc., Handbedruckt, für Hüte, Strand und Reise geeignet, Wert bis 9.75, jetzt 5.25 3.25 1.90 | 1 Posten Jünglings-Anzüge Grösse 38 bis 44 und einzelne Grössen jetzt 25.00 24.00 20.00 16.00 14.00 12.00 8.00 |
| Ein Posten uni farbige Ripsbänder für Schärpen etc., jetzt 1.25 M | 1 Posten Herren-Westen in Woll- u. Waschestoffen, jetzt 4.00 1.95 Sämtliche Herren-Sommer-Paletots u. Ulster sowie Knaben-Waschblusen, jetzt weit unter Preis. |

| | | |
|---|---|--|
| Beachtenswerte Angebote! | Teppiche und Gardinen | Selten billig! |
| Ca. 5000 Meter engl. Tüllgardinen , weiss und creme, jetzt p. Mtr. 1.10, 0.95, 0.75, 0.65, 0.60, 0.45 0.40 Regulärer Wert erheblich höher. | Grosse Posten Teppiche in Velour und Axminster, moderne Muster, fehlerfreie Ware, Grösse 170 x 235, früherer Wert 17.00, jetzt 12.75 " " " " 21.00, " 15.50 " " " " 22.50, " 17.50 " " " " 26.50, " 20.50 Grösse 200 x 300, früherer Wert 28.50, jetzt 17.75 " " " " 27.00, " 21.75 " " " " 29.50, " 23.50 " " " " 37.75, " 29.00 | Leinen-Garnituren , Steilig, reiche Ausmusterung, jetzt 12.00 9.00 6.50 4.25 3.50 Ein grosser Posten Tischdecken in Leinen, Tuch, Plüsch, jetzt teilweise bis zur Hälfte ermässigt. |
| Engl. Tüllgardinen , abgepasst weiss u. creme, jetzt Fach 7.50 7.00 5.50 4.50 3.00 2.75 | 1 grosser Posten Erbstüll-Stores jetzt 14.00 11.00 9.00 7.50 6.00 5.00 4.00 | Ein Posten Leinen-Stoffe für Vorhänge jetzt Mtr. 1.60 1.50 1.30 1.00 |
| Künstler-Garnituren , engl. Tüll steilig, jetzt 11.00 10.00 8.50 6.00 5.25 4.50 3.90 | Madras-Garnituren , steilig buntfarbig, jetzt 15.00 12.75 11.00 8.50 7.50 | Ein Posten Mokett-Plüsch , 180 cm breit jetzt per Mtr. 8.00 7.00 6.50 6.00 |
| Ein Posten Tüllbettdecken zweibettig, jetzt 18.00 15.00 12.00 9.00 7.50 5.75 4.50 | 1 grosserer Posten besserer Plüsch-Teppiche , Muster aus vorig. Saison, jetzt teilw. bis zur Hälfte ermässigt. | Stepdecken zu Reklame-Preisen jetzt 12.00 9.25 8.00 6.00 4.50 3.50 |
| | Ein Posten Plüschvorleger , jetzt 2.40 | Ein Posten Bettvorlagen in Boucle, Serie I 3.75 Serie II 2.50 |
| | | Ein Posten Inlain-Linoleum-Reste , Stück 0.25 |

Ausser den oben angeführten Artikeln haben wir in sämtlichen Abteilungen grosse Posten Waren zu enorm billigen Preisen ausgelegt, und bietet jeder Einkauf grosse Vorteile.

[2870

Bartsch & von der Brelie.



worauf das Verhalten des politischen Schorfmachertums hindeute. — Parteifreier Hoberland erstattete den Geschäftsbericht, dessen wichtigste Einzelheiten bei früherer Gelegenheit schon mitgeteilt wurden. Der von Vollen-Eberfeld erstattete Kaiserbericht schließt mit 71 174 Mark Einnahmen und 60 665 Mark Ausgaben ab. Ullensbaum-Eberfeld berichtete über den Stand der Migrations-Monatschrift Morgenrot, dessen Auflage sich gegen das Vorjahr von 38 722 auf 36 389 Exemplare pro Monat erhöht hat. Ueber die Tätigkeit des Bezirks-Bildungs-Konferenz-Berichtes Genosse Vollen-Eberfeld. In die Berichte schloß sich eine längere Diskussion. — Beschlossen wurde eine Resolution der sozialdemokratischen Gemeindevertreterkonferenz des Niederrheins, welche die Gemeindevorsteher verpflichtet, Anträge auf Befreiung der Vorklassen wie der Mittelschulen zu stellen, damit die bisher hierfür verwendeten Gelder für den weiteren Ausbau der Volksschulen verwendet werden können, damit wir auf diesem Wege zur allgemeinen Einheitschule kommen. — Einstimmigen Beschluß fand ferner ein Antrag Rimberg-Eisen gegen die Abkommenberichtigung der Parteipresse. — Ein Antrag, für die Angehörigen der Opfer des Charlottenburger Denkmalprozesses eine Sammlung zu veranstalten, fand ebenfalls einstimmige Annahme. Eine fortgesetzte Sammlung unter den Delegierten ergab die Summe von 137 Mark.

Soziales und Volkswirtschaft.

Vom Unterrichtsweisen in Preußen. Die Mitteilungen über das Volksschulwesen hinken in der preussischen Statistik in einer ganz merkwürdigen Weise hinter den Mitteilungen über die höheren Schulen nach. Auch das neueste Statistische Jahrbuch, das die Jahreszahl 1914 trägt, bringt wohl für die höheren Schulen die Angaben bis 1913, für die Volksschulen aber nur bis 1911. Im Jahre 1911 wurden die öffentlichen Volksschulen in ganz Preußen von insgesamt (rund) 6 600 000 Kindern besucht. Davon waren weitaus die meisten, nämlich 4 100 000 in gemischten Klassen, d. h. über 2 Millionen Knaben und über 2 Millionen Mädchen werden mit Kindern des anderen Geschlechtes gemeinschaftlich unterrichtet. Diese Tatsache verdient Beachtung, denn sie zeigt, daß die sogenannte „Koduktion“ (gemeinschaftliche Erziehung beider Geschlechter) über die so mancher Sittensapostel immer noch die Nase rümpft, zu einem großen Teil existiert — freilich nur für die Kinder des Volkes. Aber man hat sie ihnen nicht etwa als etwas besonders gutes gegeben, sondern nur — weil sie billiger ist. Im übrigen waren jene 6 600 000 Kinder wie folgt untergebracht:

| | |
|---|----------------|
| in einklassigen Schulen | 690 000 Kinder |
| in Halbtagsschulen | 525 000 " |
| in zweiklassigen Schulen | 440 000 " |
| in dreiklassigen Schulen mit nur zwei Lehrkräften | 580 000 " |

das sind zusammen 2 205 000 Kinder

oder ein volles Drittel der Gesamtzahl, die in durchaus unzureichender Weise eingeschult waren, wobei die drei und mehrklassigen Schulen sämtlich als ausreichend gezählt werden, obgleich auf der Hand liegt, daß das eigentliche Ziel der Schule auch nicht in vier oder fünf Klassen, sondern in mindestens acht Klassen erreicht werden kann. An Kosten verursachen die öffentlichen Volksschulen Preußens im Jahre 1911 insgesamt 421 Millionen Mark. Das macht im Durchschnitt für jedes Kind nicht ganz 64 Mark. Hierzu zahlte der Staat 127 Millionen — 19 1/2 % pro Kind, die Schulverbände mußten den Rest von 294 Millionen — 44 1/2 % pro Kind aufbringen.

Seit 1886 haben sich die Verhältnisse etwas aber nicht übermäßig geändert. Die Gesamtzahl der Volksschulkinder ist von 4 800 000 auf 6 600 000 gestiegen. Die Zahl der in einklassigen Schulen, Halbtagsschulen, zweiklassigen und dreiklassigen Schulen mit zwei Lehrkräften unterrichteten Kinder ist ziemlich gleichhoch geblieben; sie sank von 2 620 000 auf 2 210 000. Im Gesamtverhältnis zur Zahl der Volksschulkinder macht das allerdings ein Sinken von 54 Proz. auf 33 Proz. aus. Die Leistungen des Staates sind von 13,2 auf 12,7 Millionen, die der Gemeinden von 26,8 auf 29,4 Millionen gestiegen, jedoch auf den Kopf des Kindes 1911: 64 Mark statt 21 Mark im Jahre 1886 entfallen. Das ist eine Verringerung, gewiß, aber wie langsam ist es vorangegangen. Umlassen diese Zahlen doch einen Zeitraum von 25 Jahren. Dagegen die höheren Schulen. Was deren Unterhaltungskosten insgesamt und pro Schüler anbetrifft, so wurden 1913 die höheren Lehranstalten für die männliche Jugend (Gymnasien, Progymnasien, Oberrealschulen, Realgymnasien, Realschulen) von insgesamt 276 000 Schülern besucht, die 90 900 000 Mark Kosten verursachten. Das sind pro Schüler 329,30 Mark! Hierzu steuerte der Staat bei 19 760 000 Mark, das heißt pro Schüler 71,50 Mark. Von den Kommunen usw. wurden bezahlt 31 500 000 Mark oder pro Schüler 114,10 Mark. Der Rest wurde aus eigenem Vermögen der Anstalten, aus Schulgeldern und privaten Stiftungen aufgebracht. In den höheren Lehranstalten für die weibliche Jugend gab es 1913 insgesamt 157 540 Schülerinnen. Ein nicht unerheblicher Teil dieser Anstalten (mit über 60 000 Schülerinnen) wird jedoch aus Privatmitteln unterhalten. Infolgedessen ist hier die genaue Berechnung nicht angegeben. Die öffentlichen Anstalten zählten 97 000 Schülerinnen und kosteten 24 300 000 Mark — 251 Mark pro Schülerin. Davon zahlte der Staat 950 000 Mark — 9,80 Mark pro Schülerin. Die Gemeinden zahlten rund 10 Millionen Mark — 103,10 Mark pro Schülerin.

Die Arreststrafe der Unterbeamten soll wohlwollend geprüft werden. Wie eine Notiz aus vergifteten Wäldern früherer Jahrhunderte erscheint die Meldung einer Nachrichtenstelle, daß die preussische Staatsregierung gegenüber den wiederholt vorgebrachten Wünschen auf Befreiung der Arreststrafe gegen Unterbeamte „bereit sei, bei der geplanten Umarbeitung des Disziplinargesetzes vom 21. Juli 1853 in eine wohlwollende Prüfung der Frage einzutreten, ob die Arreststrafe ganz zu befeitigen oder nur für gewisse Beamtens-kategorien beizubehalten sein wird, und zwar für solche, die militärisch organisiert sind.“ — Was Derartiges darf dem

deutschen Volke im 20. Jahrhundert noch geboten werden! Obendrein werden diejenigen, die gegen solche mittelalterlichen Zustände ankämpfen, als Heber und Umstürzer verfolgt. Es lebe ein solches Vaterland!

„Lieber sterben als dienen!“ Den tragischen Selbstmordverfuch zweier junger Mädchen, die in Berlin, dem Verhungen nahe, in die Spree gesprungen waren, nimmt die Deutsche Tageszeitung zum Anlaß, um über den verderbten Geist der heutigen Zeit zu klagen. Sie unterteilt dabei, daß die beiden Mädchen als Dienstmädchen sehr leicht hätten unterkommen können, daß sie es aber vorgezogen hätten, den Tod zu suchen, statt eine dienende Stellung anzunehmen. Dazu schreibt nun die Deutsche Tageszeitung:

„Bei allem Mitleid läßt sich da doch ein gewisser Anstoß nicht unterdrücken. Unter allen Umständen Berlin, unter allen Umständen eine oft nur eingeschobene „unabhängige Stellung“ — und dann lieber den Tod als dienen. Diese Gesinnung ist schon Tausenden zum Verderben geworden. Man sieht daran zugleich, wie die landfällige Stimmung unserer Tage doch keineswegs nur auf materiellen und lokalen Interessen beruht, sondern in einer Gesinnungsbeziehung, die weite Kreise ergriffen hat, verankert ist.“

Die Voraussetzungen des agrarischen Klattes sind sicherlich falsch, denn jedenfalls wären die beiden Mädchen, wenn sie sich noch irgendeinen anderen Rat gewußt hätten, nicht ins Wasser gegangen. Nicht ist nur, daß in den weitesten Kreisen der arbeitenden Bevölkerung eine starke Abneigung dagegen vorhanden ist, sog. dienende Stellungen anzunehmen, diese Abneigung beruht aber nicht auf dem Widerwillen gegen eine bestimmte Art der Arbeit, sondern sie ist durch die persönliche Unfreiheit und sozialpolitische Schicksaligkeit verursacht, die mit solchen Stellungen verbunden sind. Mit der Zunahme des Gehalts für den Wert der eigenen Persönlichkeit steigt die Abneigung gegen das „Dienen“, und darum

Kauft bei unseren Inzerenten!

Es gibt noch viele Geschäftsleute, die glauben, das Arbeiterblatt als Inzerentionsorgan entbehren zu können. Das ist ihr gutes Recht. Wer Arbeitertumschaft nicht braucht, inseriert nicht für sie. Ein Grund mehr für unsere Leser ihren Bedarf bei unseren Inzerenten zu decken!

ist in Ländern höherkultur wie England und den Vereinigten Staaten die sog. „Dienstbotennot“ besonders groß. Während Ausland noch immer das klassische Land der Dienstboten-unwürdig ist, als das es der große Sozialpolitiker Prof. Sembart ja erst neulich im Berliner Tagesblatt so begeistert gefeiert hat. Die Parole „Lieber sterben als dienen!“ ist also kein Zeichen der Gesinnungsverirrung, sondern sie wäre eher, wenn sie wirklich Geltung hätte, ein Zeichen steigender Volkskultur. Freilich darf sie nicht im Sinne nutzloser Lebenssucht aufgefaßt werden, sondern sie sollte gelübt werden im Geiste mutigen Widerstands gegen entwürdigende, das Persönlichkeitsrecht, des Arbeiters vernichtende Zumutungen. Lieber den Tod, als in der Knechtschaft leben!

Der wachsende Reichtum der Agrarier. Die Güterpreise im Osten seit Einführung der höheren Zölle unaußersächlich gestiegen und sie steigen noch immer weiter. Hunderttausende werden oft auf einen Schlag verdrängt. Am höchsten sind die Gewinne in der Ostmark, wo die An siedelungs-kommission die „Germanisierung“ betreibt. Folgende Beispiele mögen zeigen, wie den Agrariern das Gold mühelos in den Schoß fällt:

Das Rittergut Wohlthau (Preis Neustadt) wurde von der An siedelungs-kommission für 500 000 Mark gekauft. Vor 18 Jahren kostete das Gut nur 165 000 Mark.

Das Rittergut Cron (Kreis Karthaus) wurde für 288 000 Mark verkauft; vor 2 Jahren kostete das Gut 200 000 Mark.

Das Gut Augustthal bei Menstien wurde für 183 000 Mark verkauft. Vor 4 Jahren kostete es 117 000 Mark, und in den letzten 10 Jahren ist der Preis der Besingung um das Doppelte gestiegen!

Das Rittergut Schildberg wurde für 610 000 Mark verkauft. Im Jahre 1912 kostete es 435 000 Mark. Innerhalb knapp zweier Jahre beträgt die Steigerung 175 000 Mark.

Das Rittergut Stenbich (Kreis Rathen) erwarb vor drei Jahren ein Dr. Gorkel, der Leiter der Immobilien-verkehrsbank Berlin-Steglitz zum Preise von 295 000 Mark. Er veräußerte 200 Morgen Land für 40 000 Mark, und den weiteren Teil des Gutes verkaufte er jetzt für 285 000 Mark an die An siedelungs-kommission. Das ist innerhalb dreier Jahre ein Gewinn von 30 000 Mark.

Das Gut Holltädt bei Rrenberg brachte in der Zwangs-versteigerung 275 000 Mark, 70 000 Mark mehr als der letzte Besitzer gezahlt hatte.

Die Besingung des Landwirts Schürmann in Stabigotten

im Mensteiner Kreise wurde kürzlich in vier Wochen viermal verkauft. Und jedesmal stieg der Kaufpreis.

Die Besingung des Gutsherrn Döhl in Willenberg (Kreis Stuhm) wurde für 335 000 Mark verkauft. Vor fünf Jahren wurden 230 000 Mark gezahlt.

Die Besingung Greifelt in Stussenau (Kreis Marienwerder) wurde für 113 000 Mark verkauft. Vor zweieinhalb Jahren wurden 84 000 Mark gezahlt.

Die Besingung des Landwirts Schmidt in Grünhaus bei Gumbinnen wurde für 150 000 Mark verkauft. Vor vier Jahren kostete sie 120 000 Mark.

Die Besingung des Landwirts Bertel Klein Sankau (Kreis Schwedt) wurde für 236 000 Mark verkauft. Vor vier Jahren kostete sie 157 000 Mark.

Das Rittergut Klein-Respin (Danziger Höhe) wurde für 460 000 Mark verkauft. Vor zwei Jahren kostete es 415 000 Mark.

Das Gut Paulshof (Kreis Fr. Stargard) kaufte Gutsbesitzer Teschner für 230 000 Mark, er verkaufte es an Joch in Pommer für 350 000 Mark, und dieser veräußerte es für 450 000 Mark. Der Preis ist also um das Doppelte gestiegen.

Sehr bald werden die neuen Besitzer über ihre „Notlage“ klagen und natürlich höhere Zölle fordern. Und wenn ihren Forderungen entsprochen wird, sieht sich auf dem Gütermarkt das selbe Bild ab, und die Erlöse sind für die Agrarier reiche Gewinne, für die Konsumenten teurere Lebensmittel.

Aus aller Welt.

Juristen unter sich. In unserem Vorkamer Parteiblatt entnehmen wir: „Von jemand, zu dem wir auf Grund langjähriger Bekanntschaft ein unbedingtes Vertrauen haben, wird uns folgender Vorfall gemeldet: In einem hiesigen besseren Lokale saßen zwei Juristen und unterhielten sich über ihr Handwerk „auf dem Roten“. Sie sprachen so laut, daß ich ihrer Unterhaltung folgen mußte. Sie erzählten dies und jenes aus ihrer Praxis und von den Vorgängen beim Amts- und Landgericht, woraus man mancherlei erfuhr. Die Herren waren anscheinend beide sehr gut unterrichtet. Sie kamen dann im Laufe des Gesprächs auf einen Herrn Landgerichtsdirektor zu sprechen und nannten ihn mit Namen, doch wollen wir diesen hier nicht nennen. Dieser Herr Landgerichtsdirektor sei in der Form den Angeklagten und Verteidigern gegenüber außerordentlich freundlich und entgegenkommend, halte aber darauf, daß Preisprozeduren sehr selten herauskämen. So habe er selbst zu einem Vorkamer Juristen erzählt, daß er über seine Preisprozeduren auch fahre. Dieses Jahr wären es schon vier; mehr dürften es nicht werden. Es handelt sich, wie wir ausdrücklich hervorheben, nicht etwa um einen Staatsanwalt, für den wäre es verständlich, da es für ihn die Voraussetzung bedeutete, keine leichtfertigen Anklagen zu erheben, wenn aber ein Gerichtsbeisitzer so etwas zu sich sagt, dann steht man starr, dann weiß man in der Tat nicht mehr, was man dazu sagen soll.“

Eine seltsame Doppelhochzeit. Einen merkwürdigen Austausch ihrer Frauen, der lebhaft an Goethes Roman Die Wahlverwandtschaften erinnert, haben zwei in der Rheinprovinz lebende Bekannte vorgenommen. Der bekannte Anwalt Dr. William Myers und der ihm bekannte Zahnarzt Dr. Doktor Douglas. Dr. Myers ließ sich im März von seiner Gattin scheiden und lernte kurze Zeit darauf die Frau des Dr. Douglas kennen. Er verliebte sich in sie und bewog sie, sich von ihrem Manne ebenfalls scheiden zu lassen. In der Zwischenzeit hatte Dr. Douglas die geschiedene Frau Myers kennen und lieben gelernt und willigte sofort in die ihm von seiner Gattin angebotene Scheidung. Vorgelesen wurde die Scheidung ausgesprochen und gestern war bereits das Angebot der neuen Paare im Rathaus zu sehen. — Soffentlich sind die beiden neuen Paare nun zufriedener als bisher.

Ein unliebenswürdiger Druckfehler hat vor einigen Tagen in der Seiner Zeitung in französischer Sprache ein Gossipfeld werden. In der Gest und Gite, womit eine Zeitung hergestellt werden muß, kommt es nicht selten vor, daß dem Seher Versehen unterlaufen, Titel vertauscht und Zeilen „verhoben“ werden. Aber der jüngste Streich des Druckfehlerfeldes geht doch ein wenig zu weit. In der Gite der zweiten Seite der Seher die Titel und die letzten Zeilen von vier Notizen. Das Ergebnis war das folgende:

Eine schöne Hochzeit. Zwei schlecht beleumdete Burtschen, ein gewisser Albert G. und Paul G. befreundeten sich gestern morgen in der Avenue de la Grande Armee, den Hund des Herrn B., des geschätzten Ingenieurs, zu quämen. Sie banden dem unglücklichen Tier einen Kopf an den Schwanz und steckten ihm Frösche in die Ohren. Eine große Anzahl von Fremden war zur Beglückwünschung des Paares eingetroffen und brachte ihre schönsten Wünsche dar, denen wir uns aus vollem Herzen anschließen.

Zwei Kreuze. Gestern wurde in der St. Augustinus-Kirche die Trauung des Herrn Joseph Hispano mit dem Fräulein Selene de Pont-Mirabeau vollzogen, der Tochter des Admirals und der Madame de Pont-Mirabeau, geb. Mond. Diese beiden Jüdinnen wurden von einem Schutzmann auf die Wache gebracht, wo ein Verfahren gegen sie eingeleitet wurde. Wir wollen hoffen, daß sie in eine Besserungsanstalt geschickt werden, um dort über die Sinnlosigkeit der Tat, die sie begangen haben, eine Weile nachdenken zu können.

Seine Tageschronik. Die Deutsche Reichsregierung ist gegen die Einführung eines „Welt penny-Boros“; sie soll sich aber bereit erklärt haben, auf eine Ermächtigung der Vielexportzölle mit den unmittelbaren Nachbarländern Deutschlands hinzuwirken, vorausgesetzt, daß sich ein Vergleich des Einmalgesamtsfalls durch vermehrte Rohstoffe erwarten lasse. — In Frankfurt a. O. fand am Sonntag vier Personen ertrunten, und zwar ein Pionier des Telegraphen-Bataillons Nr. 2 und ein Gefreiter des Grenadier-Regiments Nr. 12, die unbeschädigt haben, ferner drei Wundbeschworenen der 14jährige Weibersohn Klein und beim Baden an verdorrter Stelle der sechsährige Schulfreie Zim. — In Plessau wurde der Kinderarzt Dr. Schömann vom Wilhelm-August-Hospital und eine Oberärztin desselben Krankenhauses erschossen aufgefunden. Es heißt, daß

stößigen beiden ein Liebesverhältnis bestanden hat und daß hierin auch der Grund zu dem Doppeltörmord zu suchen sei.

Vermischtes.

Wie wächst das deutsche Volk in einer Stunde? Nur wenigen wird es bekannt sein, daß in Deutschland, nach dem Stand des Jahres 1910, in jeder Stunde durchschnittlich 225 Geburten und 125 Todesfälle erfolgen, so daß also das deutsche Volk in jeder Stunde einen Geburtenüberschuß von 100 aufzuweisen hat. Wie diese „Bevölkerungsbewegung“ in einer Stunde vor sich geht, das spielt sich auf der diesjährigen Stuttgarter Ausstellung für Gesundheitspflege auf einer eigenartigen Nischeninsel wirklich in einer Stunde ab: in Deutschland erfolgt aller 16 Sekunden eine Geburt, aller 28 Sekunden ein Todesfall, angezeigt durch aufleuchtende rote und schwarze Scheiben. Genau nach dem Sekundenzeiger erscheinen die 116 männlichen und die 109 weiblichen Geburten, 6mal in der Stunde eine Totgeburt, 2mal in der Stunde Zwillingsgeburten. Wesentlich langsamer als das Leben arbeitet der Tod, aber immer noch viel zu schnell für unseren Kulturstand; aller 1 1/2 Minuten stirbt bei uns ein Säugling (20 Knaben, 15 Mädchen in einer Stunde). Auch an was die Deutschen sterben, führt im einzelnen die Tafel vor: Aller 4 1/2 Minuten ein Todesfall an Tuberkulose, aller 10 Minuten ein Todesfall durch bössartige Geschwülste; dreimal in jeder Stunde verläuft ein Unfall tödlich, zweimal passiert ein Selbstmord. Durch Unfall und Selbstmord sterben in Deutschland mehr Menschen als durch Diphtherie, Scharlach, Masern und Typhus zusammen genommen. Am Ende der Stunde sehen wir das Resultat: Das deutsche Volk ist um 100 Leben reicher geworden. Wartend stehen große Menschenmengen vor diesen originellen Kunstwerk, das in vielseitiger Durchführung die Einnahmen und Ausgaben unseres Volksförpors zur eindringlichen und unvergeßlichen Anschauung bringt.

Ein Gesundheitsanajener. Nachdem die reichsbesetzte Riffe der Modetochten auch durch die Annahme von Masenringen, die freilich in Europa noch nicht viel Verbreitung gefunden haben, bereichert worden ist, hat ein findiger Amerikaner ein solches Schmuckstück von besonderer Form erfinden, das gleichzeitig einen gesundheitslichen Zweck erfüllen soll. Es würde nämlich die Wärmung durch die Nase erleichtern. Selbstverständlich wird es aus Gold oder Silber hergestellt und kann nach Gefallen auch mit Brillanten besetzt werden.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Nürtingen vom 11. bis 20. Juni 1914.

Geboren: Ein Sohn dem Obermaschinistenmaaten R. A. Jänike, Maurer W. H. G. Jermann, Maurer E. G. Rebel, Bäcker S. G. Wiedemann, Kaufmann R. E. Nodel, Reistarbeiter P. J. Brinlinann, Torpedo-Oberbootsmannmaaten R. F. O. Meier, Bootsmannmaaten F. G. Schrad, Schmidt C. F. Kell, Ober-Stückmeistermaaten J. G. Gerwinck, Helfer H. F. Widenfisch, Ober-Dezoffizier G. H. R. Schneider, Zähler F. H. D. Reetz, Depotarbeiter H. M. Bergmann, Monteur R. B. Sobisch, Maler E. G. Meissen, Milchbänder G. S. Koben, Ober-Stückmeisters-

maaten H. F. Schötte, Tischlergehilfen S. J. Miller; eine Tochter dem Schiffzimmermann W. L. Wenteleinsh, Kraftfahrer G. J. Lammern, Druggler J. A. Bruchhausen, Werftarbeiter J. Körner, Arbeiter J. S. Janßen, Agenten J. A. Ulrichs, Ober-Maschinistenmaaten M. H. Schneider, Zähler C. F. Wintelman, Bureauangestellten F. G. C. Wolf, Ober-Bevölkerungsmaaten W. R. Keph, Maurer H. F. Rejener, Maurer G. W. Wintelman, Werksmaurer F. Kretschgla, Gefäßführer W. R. Goffa, Schiffbauer W. A. Sellma, Arbeiter J. K. Krumann, Funkenlogographen-Obermaaten K. A. M. Seibold, Gärtner G. A. Kauls, Arbeiter F. C. von der Berg, Kreisbäcker F. Chubb, Bureauangestellten S. Kutsch, Maschinenführer D. P. Kofch, Privat-Maschinisten J. Krosowski, Helfer G. A. Klinger. Außerdem wurden 3 uneheliche Geburten (2 Knaben und 1 Mädchen) angemeldet.

Aufgeboren: Schuhmacher F. O. Ruch in Nürtingen und W. Müller in Heidelberg, Dreher S. H. B. Markwardt und F. L. O. Lorenz, beide in Nürtingen, Werftarbeiter W. H. Janßen in Jeter und J. H. Gerdes in Nürtingen, Arbeiter G. J. Gruneboh und G. E. Sandhört, beide in Nürtingen, Schlosser J. Strider und W. F. Janßen, beide in Nürtingen, Torpedo-Obermaschinistenmaaten W. C. S. Eiter in Wilhelmshaven, und W. A. J. Damann in Nürtingen, Dreher S. F. Kogelang in Wilhelmshaven und M. H. G. Witte in Nürtingen, Ober-Feuerwehnsmaat J. F. Kepingem in Nürtingen und W. R. G. Widenhof in Altona, Zimmermann O. M. F. J. Fied in Nürtingen und W. S. L. Niemann in Sagenow, Dreher K. F. Apelt und E. J. G. Schmidt, beide in Nürtingen, Maschinenbauer C. S. Ziegler in Nürtingen und M. L. J. Goldmann in Schloß Landsberg, Arbeiter J. Kampen und F. G. Vollmann, beide in Nürtingen, Marine-Oberführer G. G. Grahl in Nürtingen und M. S. M. Wahn in Roppat, Tischler H. D. Schöder und F. P. G. Weigel, beide in Nürtingen, Kandidat Höheren Lehramts Dr. phil. J. F. A. Hiers in Nürtingen und W. E. C. Kfmann in Karburg, Schlossbauer E. G. S. Weisberg und E. G. Giesler, beide in Nürtingen, Dreher W. Wefelowski in Nürtingen und M. A. Kähler in Wilhelmshaven, wissenschaftlicher Hilfslehrer F. Delge in Nürtingen und A. F. C. R. Meier in Nofod, Arbeiter J. G. Graben und L. G. Gerdes, beide in Nürtingen, Schriftfeger J. F. W. J. Ringel in Nürtingen und M. Turka in Blumenthal, Feuerwehnsmaat W. O. M. Wögnleht und S. Meddelofe, beide in Wilhelmshaven.

Verheiratet: Geiger K. H. Frederix und M. Meier, geb. Eifers, beide in Nürtingen, Schiffbauer E. L. Trexel in Wilhelmshaven und E. S. Gauerle in Nürtingen, Deozoffizier A. C. L. Lipowsky in Nürtingen und A. K. Kichhoff in Steinfeld, Feuerwehnsmaat J. Wnua in Wilhelmshaven und A. M. W. Otmanns in Nürtingen, Marine-Feldwebel M. S. Roeme und P. A. L. D. Kechig, beide in Nürtingen, Ober-Vollführer J. Funt in Rangoon und E. A. J. Jentzen in Nürtingen, Ober-Maschinistenmaat F. R. Goeg in Kiel und A. J. L. G. Kemmen in Nürtingen.

Gestorben: Tochter des Maschinenbauers R. B. Kuyfe, 1 J. 1 1/2 M., Rentier G. Fr. A. Radbau, 69 J. 4 M., Sohn des Radhändler H. S. Brinlinann, 4 M. 17 J., Tochter des Maurers H. B. Sägemüller, 1 J. 2 M., Sohn des Schneiders J. Kemmerzell, 6 M., Witwe Fr. Hofe, geb. Duten, 79 J. 10 1/2 M., Ehefrau des Maurers Gpr. Wilkens, J. A. geb. Otmanns, 55 J. 9 M., prakt. Arzt Dr. med. M. M. Strömer, 62 J. 10 M., Sohn des Birtdirektors R. Pacigalupo, 5 M., Ehefrau des Inwaliden J. G. Jaensch, Fr. M. geb. Harns, 75 J. 7 M., Tochter des Gärtners G. A. Kauls, 3 Et., Arbeiter S. G. Somold, 42 J., Tochter des Zimmermanns D. H. Osterkamp, 4 M., Sohn des Chauffeurs G. D. B. Jmhoff, 3 Mon. alt.

Hochwasser.

Mittwoch, 1. Juli: vormittags 6.25, nachmittags 6.35

Verfammlungs-Kalender.

Donnerstag, den 2. Juli.
Barel.
Verband der Maler. Abends 8 1/2 Uhr im Hof von Oldenburg.
Brate.
Arbeiter-Gesangverein Frohsinn. Abends 8 Uhr bei S. Eileys.

Schiffahrts-Nachrichten.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.
Don 29. Juni.
Postd. Chemnitz, nach Galesien, gestern Mittelafrika an.
Postd. Greifsh, nach Brasilien, gestern Antwerpen an.
Postd. Derflinger, von Ostafien, gestern Kobe an.
Postd. Durenort, nach Ostafien, vorgestern Singapur an.
Postd. Eisenach, von Brasilien, gestern ab Boulogne.
Postd. Ganelon, von Australien, vorgestern ab Durban.
Postd. George Washington, nach Neapel, gestern ab Cherbourg.
Postd. Gotha, nach dem La Plata, gestern ab Boulogne.
Postd. Hannover, nach Kanada, gestern Rotterdam an.
Schneid. Kap. Wily, d. Gr., von Neapel, heute Siffly passiert.
Postd. Klett, nach Ostafien, vorgestern Singapur an.
Postd. Königin Luise, nach Baltimore, vorgestern Stard passiert.
Postd. Kufow, von Ostafien, gestern ab Algier.
Postd. Pommern, nach Australien, gestern Fremantle an.
Postd. Polen, von Australien, vorgestern Barcelona an.
Postd. Prinz Eitel Friedr., nach Ostafien, vorgestern Colombo an.
Postd. Prinz Friedr. Wily, nach der Meise, vorgestern ab Neapel.
Postd. Rheinland, von Australien, heute ab Brisbane.
Postd. Rhein, von Baltimore, gestern ab Southampton.
Postd. Schlesien, von Australien, vorgestern Singapur an.
Postd. Schleswig, 1. Norwegenfahrt, gestern Ropenhagen an.
Postd. Sierra Salaba, von dem La Plata, vorgestern ab Fundal.
Postd. Sigmaringen, von Ostafien, gestern ab Marseille.
Postd. Thüringen, von Australien, gestern ab Mumbai.
Postd. Württemberg, von Kanada, vorgestern ab Montreal.
Postd. York, nach Ostafien, vorgestern ab Neapel.
Postd. Zieten, nach Australien, vorgestern Sydney an.

Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-gesellschaftliche Versicherungs-
Aktien-Gesellschaft, Sitz Hamburg. 1. Abschluß von Rinder-
versicherung; 2. Versicherung auf Todes- und Lebensfall; 3. Spar-
versicherung. Nähere Auskunft durch die Vertrauensmänner und
die Rechnungsstelle. Die Rechnungsstelle befindet sich im Sekretariat
des Konsum- und Sparvereins für Nürtingen und Um-
gebung, Wilhelmshavener Str. 92/94. Geöffnet von 4-7 Uhr nachmittags
Abgeschlässe von Feuerversicherungen doldest.

Geschäftsstelle für Oldenburg und Umgegend im Gewerkschaftshaus, Sturwidstraße 2, Zimmer Nr. 2, 1. Etage Hinterhaus
Geöffnet jeden Wochentag (außer Sonnabends) von 7-8 Uhr
abends.

Kufeke
ist in Milch, Kakao, Suppen oder Gemüsen die beste Zutat, leicht verdauliche, nahrhafte Krankenkost.
FVr Erwachsene

Einmaliges Angebot!

Einmaliges Angebot!

Saison-Ausverkauf

10-25% Rabatt auf alle farbige Leder-, Leinen- und Lasfingartikel.
Beginn:
1. Juli

CONRAD TACK & CO.
Sie können den realen Preisnachlass selbst nachprüfen, denn jede Sohle trägt den von der Fabrik eingepreßten alten Preis.
Tel. 677 Wilhelmshaven-Rüstringen Tel. 677
Wilhelmshavener Strasse 6, neben Varieté Adler.

Bis 60% im Preise herabgesetzte Restposten und Einzel-paare.
Ende:
15. Juli

Der grosse Saison-Ausverkauf

in unseren sämtlichen Abteilungen beginnt Donnerstag den 2. Juli.

Es gelangen staunend grosse Mengen zum Ausverkauf und zwar grösstenteils zu Verlustpreisen. Eine gleich günstige Kaufgelegenheit in **Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion, Manufaktur- und Modewaren** wird in diesem Jahre nicht wieder geboten. Im Interesse unserer Kunden liegt es, diese **enorm billigen Angebote** zu beachten.

Näheres in morgiger Ausgabe.

Gebr. Leffers.

2862

Bekanntmachung.
Die nachstehenden Firmen sind für die Wasserversorgung von elektrischen Sanitätsinstallationen im Anschluss an das städtische Elektrizitätswerk Rüstingen zugelassen:
Bachhaus, Rüstingen, Holtermannstraße 48.
Beck, Rüstingen, Moonstraße 6.
Blinzer, Rüstingen, Börsenstr. 29.
Blücher, Rüst., Friederikenstr. 13.
Brandt, Rüstingen, Auguststr. 15.
Eben, Rüstingen, Börsenstr. 12.
Elektrizitätswerk Rüstingen, Oboengasse 3.
Garms, Wilhelmsh., Marktstr. 13.
Hufmann, Wilhelmshaven, Am Bismarckplatz.
Kutschka, Rüst., Bismarckstr. 28.
Mangels, Rüst., Wellmstr. 27.
Neufeld & Kuhle, Wilhelmshaven, Alte Straße 5.
Stemens-Schneider-Werte, Wilhelmshaven, Viktoriastraße 76.
Schubert, Rüstingen, Mühlengasse 16.
Thaden, Rüstingen, Schulstr. 30.
Weinreich, Rüst., Ullmenstr. 33.
Zahn, Rüstingen, Müllerstr. 53.
Rüstingen, 30. Mai 1914.
Betriebsamt [2270 der Stadt Rüstingen.

Einfamilien-Haus
preiswert zu verkaufen.
Gebr. Kohls, Langendamm bei Barel. [87

Konsum- u. Sparverein Unterweser
e. G. m. H. zu Bremerhaven.
Die den Mitgliedern nach § 63 unserer Satzungen zustehende feste Rückvergütung

ist auf Beschluss des Vorstandes und Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1. Juli 1914 bis 30. Juni 1915 auf

4 Prozent festgesetzt worden. Außer dieser Rückvergütung kann durch die nach Geschäftsabschluss festfindende ordentliche Generalversammlung die Auszahlung einer weiteren Rückvergütung beschlossen werden. [2873
Der Vorstand.

Staniol und altes Blei
kaufen jederzeit
Paul Hug & Co.

Henning's Calcium-Brot!
Was sagt die Wissenschaft?
Professor Dr. Emmerich Wünder: "Seitdem wir den Bedarf an Kalzium erkannt haben, ist es doch wahrhaftig selbstverständlich, daß wir den Kalziumbedarf nicht mehr dem Zufall überlassen, d. h. prüfen, ob die Zufuhr des Kalziums durch gewisse Nahrungsmittel wirklich den Bedarf des Körpers an Kalzium deckt. Es ist daher unsere Pflicht, angesichts des überwältigenden Tatsachenmaterials mit aller Entschiedenheit und Energie für die Verbreitung des Calcium-Brottes zu wirken." [2850

Deutscher Bauarbeiter-Verband
Zweigverein Wilhelmshaven-Rüstingen.
Achtung! Kollegen! Achtung!
Dienstag den 30. Juni, abends 8.30 Uhr findet im **Livoli** unsere

Mitglieder-Versammlung
statt. Tagesordnung u. a.: Berichterstattung vom Gewerkschafts-Kongress in München. — Referent: Kollege Lantmann. [2843
Zu einem zahlreichen Besuch ladet ein **Der Vorstand.**

Georg Buddenberg
Buchhandlung, Buchbinderei
Rüstingen, Peterstraße 50
empfiehlt sich zur
Lieferung sämtlicher Zeitschriften,
Mode-Journale, Romane usw. — Schöne Auswahl in billigen Klassiker-Werken, ferner gewerkschaftliche und politische Literatur. ::
Schulbücher und Schulentwürfe.
Zeichentafeln. — Antiquariat.

5 Pfund Limonaden-Sirup mit 75 Pf.
Sechsten Original-Heidel-Extrakt für 75 Pf.
von vollem edlen Aroma und wirklichem Fruchtgeschmack in Zimbeer, Erdbeer, Kirsi, Zitronen, Grenadine, Orangen (Pfeffers) usw. bereitet man sich selbst durch einfaches Mischen mit Zucker köstlich zu Limonaden, nachherst gesund und erquickend, der Kinder liebste Getränk. Vorrätig auch zu Kuchelpfeln und delikatem Tafel-Gelee für Protokollst. Unglaublich vorzüglich und einzig schön. Nur nach einem Veruche hat man den richtigen Begriff von den Eigenschaften dieses bewährtesten Getränkes. Wohlverdienter Preiserschuß gratis. Alleiniger Fabrikant Otto Heidel, Berlin SO. In Rüstingen in den Drogerien: S. Bruchhagen, P. Herms

Verlag von **J. S. W. Diez Nachf. G. m. b. H.**
in Stuttgart
..... Der
Wahre Jacob
Illustrierte humoristisch-satirische Zeitschrift mit einer Unterhaltungsbeilage. Redigiert von S. Heymann. Erscheint alle vierzehn Tage in Nummern à 10 Pfennig oder bei Postbezug vierteljährlich 65 Pf. (ohne Postgeb.). Probenummern auf Verlangen gratis.

Annahmestellen für Druckarbeiten und Inserate für Barel bei J. Meyer (Hof v. Oldenburg) Schloßplatz, u. Frau Wachtendorf Koppentstraße 33.
Unfall-Anzeigen empfehlen **Paul Hug & Co.**
Gummi-Unterlagen-Reste stets vorrätig. **Friedrich Kuhlmann** Spezialhaus für Krankenpflege. Bismarckstraße 77. [19
Kaufen jeden Posten gebrauchte Möbel und Ledeneinrichtungen zu hohen Preisen. **W. Jaufen, Rüstingen, Peterstraße 60.** [10

Holz-Rouleaux
Saloufen, Holz-Käden in verschiedenen Mustern u. Preislagen. Besonders mache auf einige Muster aufmerksam, die bedeutend unter Preis verkauft werden.
Eduard Dittmann
Buchhandlung
Mühlengasse 2c.
Automobilführerschule
Fortwährend Serrenfahrer [1] und Chauffeur-Kurse. . . .
von Halle, Rüstingen, Friederikenstr. 41. Fernspr. 242.

Rgl. Pr. Klassen-Lotterie
"Lose"
zu der am 11. Juli beginnenden Lotterie
1/4 1/2 1/4 1/8
40 M 20 M 10 M 5 M
Schwitters, Rgl. Lotterie-Einnehmer, Rüstingen, vis-a-vis dem Hotel, und dessen Vermittler Eimo Garms, Zigarrengeschäft, Oboengasse 81. [2852

Zahrräder wenig gebr., billig zu verkaufen. [2881
Schade, Wilhelmsh., Peterstr. 43.
Große vierräum. Parterrewohnung mit allem Zubehör, Pferdebestall, großem Keller, Seuboden etc. im ganzen oder getrennt per bald zu vermieten. [2878
Zu erfragen bei **Aug. Bratenief, Werfstraße 3** Telefon 1095.

Gesucht auf sofort
Pächter für das Restaurant "Löwenburg", Zaghmannstr. 2871
Rechtsanwalt Schröder, Marktstraße 41.

Fensterputzer [2886
sodort für dauernd bei gutem Lohn gesucht. Kleier Straße 52, Kontor.
Gesucht
auf sofort oder später [2710
ein **Schlosserlehrling.**
Schlosserei Fr. Herrmit, Barel, Sauerlamptstraße 7.

Gesucht auf sofort
ein **schulpflichtiger Laufjunge** [2880
Waghmann, Börsenstr. 63
Gesucht auf sofort
Kaufmanns- u. Schreiner- u. Fettwarenhaus Germania, [2885
Oboengasse.

Gesucht Mädchen
von 14 bis 16 Jahren für nachmittags. Zengelmann, Marktstr. 25
Gesucht
zum 1. August ein Dienstmädchen für Küche und Haus. [2879
Karl Gebhardt, West. 3. Traube, Ode Kaiser- und Sauerstraße.

Zu mieten gesucht
von einem Monteur ein einfach möbliertes Zimmer, wo Raum für Fahrrad. Mieten mit Preisangabe unt. Nr. 2876 a. d. Exp. d. Bl.

B. B.
Banter Bürgergarten
Gente Dienstag abend
Großes Gartenkonzert.
Eintritt frei. Anfang 8 Uhr. Konzert findet nur bei gutem Wetter statt. **Gebr. Posten.**

Friedrichshof.
Jeden Mittwoch von 8 bis 1 Uhr:

BALL.
Sonntag nachm. v. 4 bis 7 Uhr:
Großes Gartenkonzert abends von 7 bis 1 Uhr:
Großer Elite-Ball.
Wozu freundlich einladet **Gans Enghauer.** [8

Banter Bürgergarten.
Jeden Mittwoch:
Tanzkränzchen.
Anfang abends 8 Uhr. Hierzu ladet freundlich ein **G. Posten.**

Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadtgemeinde Barel.
Die Beiträge für Zusatzmitglieder, freiwillig Versicherte, unständlich Beschäftigte und hausgewerblich Beschäftigte für die Zeit vom 29. März bis 27. Juni 1914 sind in den Tagen vom 1. bis 6. Juli 1914 während der Raststunden, vormittags von 8 1/2 bis 12 1/2, nachmittags von 2 1/2 bis 4 1/2 Uhr, zu entrichten. **Der Sonnabend werden Zahlungen nicht entgegengenommen.** [2834
Der Rechnungsführer:
de Boer.

Jungen gesucht!
Alle jene Personen, welche am Sonntag nach Weinachten den Streit zwischen den Matrosen und dem Zivilisten in der Wilhelmshavener Straße bzw. Marktstraße mit angesehen haben, werden dringend um Angabe ihrer Adresse gebeten. **B. Spröffe, Heppens, Uthenstraße 8 part.** [2864

Wir empfehlen
folgende Schriften zu billigsten Preisen:
Die Galstanzarbeiten . . . 1.00 Mt.
Die Ohrenreinigung . . . 0.60 "
Krauter-Haus-Arzt . . . 0.25 "
Expedition des Nordd. Volksblattes
Rüstingen, Peterstraße 76.

Zu Umzügen
und sonstigen Transporten empfiehlt sich bei billigster Preisstellung. [1569
O. Haaren, Bismarckstr. 146.
Möbel! Frisch neue Bettstellen, Kleider, Verticos, Tische, Stühle, Küchengeräte, Eimerchrant, Betten u. Waschkommode (spottbillig) zu vert. **Schade, W. Haven, Peterstr. 43 [2883**

Rüstinger Sommer-Theater.
Friedrichshof.
Seite zum letzten Male:
Filmzauber.
Mittwoch den 1. Juli cr. nachm. 4 Uhr:
Kinder-Vorstellung: Dornröschen
Märchenspiel in sechs Bildern. Galerie 10 Pf., 2. Platz 20 Pf., 1. Pl. 40 Pf., Sperrsitze 50 Pf. [2872
Donnerstag den 2. Juli:
Wie einst im Mai.

Abt. Zimmerer!
Laut Veranlassung des Beschlusses vom 16. Juni 1914 müssen Arbeitslose sowie Zuerstehende sich vor dem Umschauen auf dem Büro, Rüstinger Str. 28, abends von 7 bis 8 Uhr melden. [2824
Der Vorstand.

Wilhelmsh. Begräbniskasse.
Am Sonntag den 5. Juli von nachm. 2 bis 5 Uhr
Hebung der Beiträge im Westspießhaus. **Aufnahme neuer Mitglieder.** [2867
Der Vorstand.

Samariter-Kolonie.
Morgen Mittwoch, 1. Juli:
Hebungs-Abend. [2875
Sozialdem. Wahlverein Nordenham.
Am Donnerstag den 2. Juli abends präz. 8 1/2 Uhr:
Quartalsversammlung in Kohners Lokal.
Tagesordnung:
1. Vorstands- und Rassenbericht.
2. Bericht vom Landesparteitag, Genesee Garm.
3. Berichterstattung über die Landtagsverhandlungen, Gen. Seller.
4. Kommunales.
5. Sonstiges. [2827
In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht sämtlicher Genossinnen und Genossen, in dieser Versammlung zu erscheinen. Mitgliedsbuch legitimiert.
Der Vorstand.

Deutscher Bauarbeiter-Verband
Zweigverein Oldenburg.
Die Arbeiten des Bauunternehmers **Widdmann in Altgutsfehn** am Bahnhofsbad sind wegen Lohnunterschieden gestoppt. Die Verhältnisse werden dringend ersucht, Ausgleich zu erzielen und volle Solidarität zu üben. [2863
Die Ortsverwaltung.

Danksagung.
Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Enkelchen erwichene Teilnahme, für die trostreichen Worte des Herrn Pastors, sowie für die Beteiligung des Verschönerungsvereins und für die vielen Kranzgebenden sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. [2877
Familie Esterber.